

**Nummer 1/2**  
vom 13. Januar 2021

49. Jahrgang

#### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Im Gespräch

- Paderborn/Würzburg: „Dass alles so bleiben kann, wie es ist, halte ich für unrealistisch“ .....5-6  
(Professor Dr. Stefan Silber hat für ein Buch über den Synodalen Weg geschrieben)
- Nürnberg: Küsse für das Jesuskind .....7-8  
(Padre Dr. Joaquim Carneiro da Costa über Traditionen der portugiesischen Gemeinde)

## Reportage

- Würzburg: Himmlisch lecker.....9  
(Verbraucherservice Bayern empfiehlt Apfeltiramisu als weihnachtlichen Nachtisch)

## Berichte

- Würzburg/Zellingen: Kapitelskreuz und Birett überreicht ..... 10  
(Bischof Jung und Dompropst Weihbischof Boom führen Domkapitular Albin Krämer ins Amt ein)
- Würzburg: Kirchliche Wirklichkeit als Wachstumsangebot .....11-12  
(Bischof Jung feiert Gottesdienst zum Jahresschluss)
- Würzburg: Im Dienst der Liturgie.....13-14  
(Mehr als 2000 Personen im Bistum haben Ausbildung für Gottesdienstbeauftragte absolviert)
- Würzburg: Mit Jesus auf der Spur des Lebens .....15-16  
(Bischof Jung – Nur wer die Finsternis aushält, wird den Stern von Betlehem sehen können)
- Würzburg: „Weihnachten für alle“ ..... 17  
(Bischof Jung feiert weihnachtliche Andacht für einsame und alte Menschen)
- Würzburg: „Der außergewöhnlichste Weihnachtsgottesdienst Würzburgs“ ..... 18  
(Wärmestube lud zur Weihnachtsandacht ins Parkhaus ein)
- Óbidos: Weihnachtsgrüße vom Amazonas ..... 19  
(Bischof Bahlmann schreibt den Menschen im Bistum Würzburg)
- Litembo/Würzburg: Krankenhaus Litembo dankt für Hilfe .....20-21  
(Brief von Klinikleiter Father Raphael Ndunguru)
- Würzburg: Wie Künstler Weihnachten sehen .....22-23  
(Dr. Jürgen Emmert erklärt weihnachtliche Darstellungen im Museum am Dom)
- Aschaffenburg: „Ein Licht in dunkler Zeit“ ..... 24  
(„Heiligabend im Martinushaus“ in diesem Jahr in anderer Form)
- Aschaffenburg: „Stille Nacht“ trotz(t) Corona .....25  
(„Time Out“-Team lädt an Heiligabend dazu ein, gemeinsam „Stille Nacht“ zu singen)
- Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt: Biblische Texte neu entdecken .....26  
(Erstmals Diözesaner Bibeltag im Bistum)

Würzburg: „Die Welt braucht eine frohe Botschaft“ .....27 (63. Aktion Dreikönigssingen aufgrund des Lockdowns nicht in der üblichen Form möglich)	27
Würzburg: Hunde besuchen Grundschulkinder .....28 (Kooperation der Malteser Therapiebegleithunde mit dem Schülertagesheim Vinzentinum)	28
Würzburg/Sankt Petersburg: Armenküche in Sankt Petersburg droht die Schließung.....29 (Malteser in Russlands zweitgrößter Stadt sind verzweifelt)	29

## Buch-Tipp

Würzburg: Weihnachten – gerade in Coronazeiten .....30 (Buch von Benediktinerpater Dr. Anselm Grün und Musikerin Maite Kelly)	30
--	----

## Kurzmeldungen

Würzburg: Bischof Jung sendet Krankenschwester nach Tansania aus .....31	31
Würzburg: Weihbischof Boom feiert Weihnachtsandacht für Alleinstehende .....31	31
Würzburg: Videobotschaft von Bischof Dr. Franz Jung zu Weihnachten .....32	32
Würzburg: Telefonaktion vor Weihnachten – Bischof Jung spricht mit 30 Personen .....32	32
Würzburg: Bischof Jung sendet Videogruß in die JVA .....33	33
Würzburg: Ökumenisches Glockenläuten an Heiligabend um 22 Uhr .....33	33
Münsterschwarzach: Abtei Münsterschwarzach – Gottesdienste mit Anmeldung .....33	33
Würzburg: Foto der Pressestelle im Kalender „Pressefoto Unterfranken“ .....34	34
Würzburg: Weihnachtspost gegen Einsamkeit .....34	34
Würzburg: Vinzentinum bastelt Weihnachtskarten .....35	35
Niederwerrn: Zwölf-Uhr-Läuten aus Niederwerrn .....35	35
Würzburg: Gottesdienst aus dem Kiliansdom am 10. Januar bei Bibel TV .....35	35
Euerfeld: Friedensgebet verbindet „auch in diesen schwierigen Zeiten“ .....36	36
Würzburg: Vom Gestern zum Heute – Neuer Rundbrief der Ackermann-Gemeinde .....36	36
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Lebensretter auf vier Pfoten .....37	37
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Was macht glücklich? .....37	37
Würzburg: Sonntagsblatt befasst sich mit dem Thema „Einsam in Corona-Zeiten“ .....38	38
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Sondersendung zur Aktion Dreikönigssingen .....38	38
Würzburg: Sternsinger bringen Segen ins Kirchenradio .....38	38
Würzburg: Sonntagsblatt – Einblick in die Arbeit der Bahnhofsmission .....39	39
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Brauchtum und Aberglaube zwischen den Jahren .....39	39
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Sondersendung mit Liedermacherin Stefanie Schwab .....39	39

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Das Geheimnis der Weihnachtssterne .....	40
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Krippenspiel als Video .....	40
Würzburg: Sonntagsblatt – Gott bleibt nicht auf Abstand .....	41

## Personalmeldungen

Würzburg: Mit dem Bistum Erfurt eng verbunden .....	42
(Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer wird 91 Jahre alt)	
Schönau an der Saale: Franziskaner-Minorit Günther Thomys wird 80 Jahre alt .....	43
Würzburg/Zell am Main/Werneck: Dr. Krzysztof Dzikowicz wird Pfarrvikar in den PGs „Maria im Wertal, Werneck“ und „Heiliger Sebastian, Eßleben“ .....	43
Würzburg/Großheubach/Leinach/Zell am Main: Dariusz Kowalski wird Pfarrvikar in den PGs „Heiliger Franziskus im Maintal, Zell am Main“ sowie „Communio Sanctorum – Sankt Laurentius, Leinach“ .....	44
Aschaffenburg: Pater Nicola Curcio im Pastoralen Raum Aschaffenburg tätig .....	44
Würzburg: Pater Luparello Leiter der Italienischen Katholischen Mission .....	44
Würzburg: Kleinschrodt von priesterlicher Mithilfe in der Stiftung Bürgerspital entpflichtet .....	45
Hammelburg: Sebastian Herbert Kuratus von Hammelburg-Christkönig .....	45
Würzburg: Frank Greubel wird Gemeindeassistent in der PG „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“ .....	45
Würzburg: Langjähriger Direktor der Domschule Würzburg verstorben (Trauer um Professor Dr. Dr. Günter Koch) .....	46
Aschaffenburg: Pfarrer i. R. Dieter Ludwig im Alter von 81 Jahren gestorben .....	47
Gemünden: Gemeindeferentin Walburga Bätz im Alter von 93 Jahren gestorben .....	47

## Veranstaltungen

Würzburg: Missionare von Mariannahill – Predigtreihe zum heiligen Josef .....	48
Würzburg: Dilemma in der Notaufnahme – Onlineveranstaltung der Domschule .....	48
Würzburg: Erster Diözesaner Bibeltag – Biblische Texte neu entdecken .....	48
Würzburg: Onlineveranstaltung – Das Unsägliche greifbar machen .....	49
Würzburg: Ein Schatz an Geschichten – Seminar der Domschule Würzburg .....	49
Würzburg: „Was ich dir wünsche“ – Bildungstag des Referats Frauenseelsorge .....	49
Würzburg: Byzantinische Gottesdienste zu Weihnachten und Epiphanie .....	50
Würzburg: Weihnachtsandacht für alleinstehende Menschen .....	50
Aschaffenburg/Miltenberg: „Wahrheit und Lüge“ ist Thema des Bildungstages .....	50
Hammelburg: „Weihnachtssegens to go“ im Rathaus Hammelburg .....	51
Haßfurt: Pfarrer Stephan Eschenbacher am ersten Weihnachtstag auf Bibel TV .....	51

## Im Gespräch

# „Dass alles so bleiben kann, wie es ist, halte ich für unrealistisch“

## **Professor Dr. Stefan Silber hat für ein Buch über den Synodalen Weg über die Außenansicht geschrieben**

**Paderborn/Würzburg (POW)** Der Synodale Weg der deutschen Bistümer nähert sich der Halbzeit. Welche Hoffnungen er persönlich damit verbindet und welche er für unrealistisch hält, erklärt im folgenden Interview Professor Dr. Stefan Silber, der am Buch „Synodaler Weg – Letzte Chance? Standpunkte zur Zukunft der Kirche“ mitgeschrieben hat, das Ende des Monats erscheint.

*POW: Herr Professor Silber, Sie haben für das Buch „Synodaler Weg – Letzte Chance? Standpunkte zur Zukunft der Kirche“ einen Beitrag zur Außensicht des Synodalen Wegs geschrieben. Wieso haben die Herausgeber Sie als Nicht-Synodalen dazu angefragt?*

Professor Dr. Stefan Silber: Die Mitherausgeberin Michaela Labudda ist meine Kollegin an der Katholischen Hochschule in Paderborn. Sie lud mich ein, als Nichtmitglied des Synodalen Wegs einen Beitrag aus weltkirchlicher Perspektive zu schreiben. Durch ein gemeinsames Seminar an der Hochschule war klar, welche Themen ich dabei in den Mittelpunkt rücken würde.

*POW: In Ihrem Artikel mit der Überschrift „Streit um die Gardinen? Ein Blick aus weltkirchlicher Perspektive auf den Synodalen Weg“ fragen Sie unter anderem: „Was hilft es der Welt, dass es die Kirche gibt? Was muss sich bei uns ändern, damit die Welt dem Reich Gottes ähnlicher wird?“ Verraten Sie uns in Kurzform Ihre wesentlichen Erkenntnisse?*

Silber: Bei der Amazoniensynode 2019 wurden sehr viele brennende aktuelle Themen der Region von den Bischöfen aufgegriffen. Ihre Reformvorschläge zielten darauf ab, diese Probleme an der Wurzel zu packen und als Kirche einen Beitrag zu ihrer Überwindung zu leisten. Ganz ähnlich denke ich, dass auch der Synodale Weg in Deutschland von den tatsächlichen wichtigen Themen der Menschen bei uns und in der Welt ausgehen müsste. Von dieser Perspektive aus lässt sich fragen: Was muss sich in der Kirche ändern, damit wir in dieser Welt eine gute Nachricht sein können? Das wäre für mich ein guter Ausgangspunkt für Reformen.

*POW: Welche Hoffnungen haben Sie für die zweite Hälfte des Synodalen Wegs?*

Silber: Auch wenn der Weg mit großen Risiken und Schwierigkeiten gespickt ist, hege ich die Hoffnung, dass von ihm wichtige Reformimpulse für die Kirche in Deutschland, aber auch in der ganzen Welt ausgehen können. Ich hoffe vor allem, dass es nicht bei den innerkirchlichen Themen bleibt, sondern auch die brennenden aktuellen Fragen der Menschheit aufgegriffen werden.

*POW: Und welche Erwartungen halten Sie im Zusammenhang mit dem Synodalen Weg für unrealistisch?*

Silber: Für unrealistisch halte ich die Vorstellung, dass alles so bleiben kann, wie es ist. Wenn sich nichts ändert, wird im Gegenteil nichts mehr bleiben. Alles andere ist jedoch dann realistisch, wenn alle Beteiligten sich ernsthaft um einen gemeinsamen Lernprozess bemühen. Aber vielleicht ist das zu viel erwartet.

## **Zur Person**

Professor Dr. Stefan Silber lehrt Systematische Theologie an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Paderborn. Er war lange Jahre Pastoralreferent in der Diözese Würzburg und ist Mitglied des Diözesanvorstands von „pax christi“ Würzburg und des Arbeitskreises Óbidos.

*Michaela Labudda / Marcus Leitschuh (Hg.): „Synodaler Weg – Letzte Chance? Standpunkte zur Zukunft der Kirche“. Bonifatius-Verlag, Paderborn 2021, 216 Seiten, 18,90 Euro, ISBN 978-389710-873-8.*

*Interview: Markus Hauck (POW)*

(38 Zeilen/0221/0063; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



# Küsse für das Jesuskind

## Padre Dr. Joaquim Carneiro da Costa über Traditionen der portugiesischen Gemeinde in Deutschland

**Nürnberg** (POW) Weihnachten ohne portugiesischen Kohl? Das ist für Padre Dr. Joaquim Carneiro da Costa immer noch ein seltsames Weihnachten. Da Costa ist seit 24 Jahren zuständig für die katholische Mission portugiesischer Sprache von Nordbayern. An Weihnachten feiert er fünf Messen in Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Miltenberg und Schwarzenbach: am 25. Dezember zwei und am 26. Dezember drei. Der Hauptsitz der portugiesischen Mission ist in Nürnberg, dort wohnt da Costa auch. Im Gespräch berichtet er von den portugiesischen Traditionen, die auch in Deutschland gepflegt werden.

*POW: Welche Besonderheit hat die portugiesische Weihnacht?*

Padre Dr. Joaquim Carneiro da Costa: In Portugal heißt die Christmette, die normalerweise am 24. Dezember um Mitternacht stattfindet, „Missa do galo“. Das heißt wortwörtlich übersetzt „Hahnen-Messe“. Ich weiß nicht genau, warum. Aber vielleicht, weil der Hahn der erste ist, der am Morgen kräht. Die „Missa do galo“ findet mittlerweile auch in Portugal immer häufiger nicht um Mitternacht, sondern früher am Abend statt.

*POW: Wie viele Gläubige besuchen Ihre portugiesischen Weihnachtsgottesdienste?*

Da Costa: In Bamberg ist der Unterschied zu der Besucherzahl der normalen Messen am größten. Es kommen mehr als doppelt so viele Besucher als sonst. Normalerweise besuchen um die 40 Personen die Messe in Bamberg, an Weihnachten sind es bis zu 150. In den übrigen portugiesischen Gemeinden kommen auch ein bisschen mehr Besucher als sonst: Statt 40 kommen ungefähr 70. In Bamberg ist die Feier auch am größten. Jedes Jahr inszenieren Kinder und Jugendliche eine Weihnachtsgeschichte und es gibt sogar einen Chor, der extra für Ostern und Weihnachten probt.

*POW: Welche Weihnachtslieder werden in den Gemeinden gesungen?*

Da Costa: In diesem Chor versuchen wir jedes Jahr ein Poplied mit weihnachtlichem Text umzuschreiben. Manchmal schreibe ich den Text und manchmal gibt es auch schon ein passendes Lied. Wir haben auch Gemeindemitglieder aus Brasilien oder Afrika. Deshalb singen wir auch Volkslieder aus Brasilien und Afrika. In jeder Gemeinde singen wir an Weihnachten „A todos um Bom Natal“. Das heißt übersetzt „Wir wünschen allen schöne Weihnachten“. „Noite Feliz“ singen wir auch immer. Das ist „Stille Nacht“ mit portugiesischem Text.

*POW: Gibt es bestimmte portugiesische Traditionen, die an Weihnachten in den Gemeinden umgesetzt werden?*

Da Costa: Eine sehr schöne Tradition ist, dass die Gemeindemitglieder bei der Christmette die Figur des Jesuskindes küssen, während der Pfarrer die Figur hält. Das findet so ähnlich statt wie bei der Kommunionausgabe: Jeder kommt nach vorne, küsst das Kind oder deutet einen Kuss an. Ich habe zwar immer ein Tuch dabei und wische nach jedem Kuss die Figur ab, aber manche Gläubigen möchten das Jesuskind nicht küssen. Dieses Jahr werden wir dieses Ritual wegen Corona nicht durchführen.

*POW: Was vermissen Sie von den portugiesischen Weihnachtstraditionen hier in Deutschland?*

Da Costa: In Portugal essen wir am 24. Dezember traditionsmäßig „Batatas com Bacalhau e couves“ (Kartoffeln mit Stockfisch und Kohl). Der Kohl ist ein ganz bestimmter, den gibt es in Deutschland nicht. Zwar importieren mittlerweile manche Menschen diesen Kohl extra aus Portugal, aber das ist selten. Wir haben das auch für unser Weihnachtessen am 24. Dezember gemacht. An diesem Tag organisieren wir jedes Jahr ein Essen für bedürftige Menschen im Centro Português in Nürnberg. Wegen Corona haben wir jetzt leider geschlossen. Auch hat das Centro durch seinen Umzug leider an Nähe und familiärer Atmosphäre verloren.

*POW: Gibt es auch bestimmte Naschereien?*

Da Costa: In den Gemeinden hier backen die Familien sehr oft „Bolo Rei“. Das bedeutet Königskuchen auf Deutsch und gehört zu einem portugiesischen Weihnachten dazu. Ich bekomme von den

Gemeindemitgliedern auch immer welche geschenkt. Manche dieser Kuchen sind auch wirklich lecker, manche leider nicht so (*lacht*). Der Kuchen ist so ähnlich wie der Stollen hier. In der Mitte sind Früchte und Nüsse. Darüber kommen kandierte Früchte. Im Kuchen ist eine Bohne oder eine kleine Spielzeugfigur versteckt. Wer die Figur erwischt, muss am Silvesterabend den Kuchen bezahlen. Ich habe gehört, dass das aber mittlerweile verboten wurde, damit sich niemand die Zähne ausbeißt.

*POW: Was ist der größte Unterschied zwischen Weihnachten in Portugal und in Deutschland?*

Da Costa: In Portugal ist die familiäre Atmosphäre stärker. Das heißt, die Kinder und Jugendlichen gehen an Weihnachten nicht weg. Der Abend wird in der Familie verbracht. Die Geschenke gab es in Portugal ursprünglich auch nicht vor Mitternacht. Entweder blieben die Kinder also bis Mitternacht wach oder sie standen am nächsten Tag sehr früh auf, um die Geschenke zu suchen. Der Brauch des Adventskranzes ist auch ein Unterschied. In der portugiesischen Gemeinde hier in Deutschland haben wir Adventskränze. In Portugal selber kommt das mittlerweile auch mehr, aber früher gab es das nicht. Durch Immigration und das Internet, denke ich, ist der Brauch nach Portugal gekommen. Die Tradition gibt es vielleicht seit zehn Jahren, mehr nicht.

*Interview: Magdalena Rössert (POW)*

(58 Zeilen/0121/0011; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet



## Reportage

# Himmlisch lecker

## **Kinderleichtes Kochen: Verbraucherservice Bayern empfiehlt Apfeltiramisu als weihnachtlichen Nachtisch**

**Würzburg (POW)** Es riecht weihnachtlich in der Schulküche des Verbraucherservice Bayern (VSB). Die Zutaten für das Apfeltiramisu stehen schon bereit: Äpfel und Apfelsaft, Zimt, Zucker und Lebkuchengewürz, Spekulatius, Zitronen, Mandelblättchen, Rosinen, Mascarpone und Quark. Das Rezept ist von Iris Graus, Meisterin der Hauswirtschaft beim VSB im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB). Sie hat es inspiriert von verschiedenen Rezepten zusammengestellt. Neben saisonalen und regionalen Produkten sei ihr besonders wichtig, dass alle Zutaten vor Ort verfügbar sind und keine weiten Strecken zurückgelegt werden müssen. Außerdem seien ihr viele Originalrezepte zu fett, besonders für Kinder. Deshalb mischt sie die Mascarpone mit Magerquark und reduziert Zucker. Nichtsdestotrotz sei das Wichtigste, dass es schmeckt. „Lieber eine kleine und leckerere Portion als eine große, die nicht schmeckt“, erläutert Graus.

Zunächst bereitet Graus alles für das Apfelkompott vor: Blitzschnell schält, entkernt und schneidet sie drei saftige Äpfel. „Die einfache und schnelle Zubereitung von dem Apfeltiramisu bietet sich zum Ausprobieren mit Kindern an“, erzählt Graus. Mit zirka 30 Minuten Vorbereitungszeit rechnet sie. Wobei sie empfiehlt, sich beim Kochen mit Kindern Zeit zu nehmen und lieber einen Puffer einzuplanen. Graus hat Erfahrung: Sie unterrichtet im Rahmen ihrer Tätigkeit Schulklassen in Hauswirtschaft und bietet Kindergeburtstage an. „Egal ob Kinder oder Erwachsene, wenn man gemeinsam mit jemand Ungeübtem kocht, braucht man Geduld“, sagt Graus. Gleichzeitig solle man nicht unterschätzen, was Kinder schon können. „Mitmachen statt zuschauen“ ist ihre Devise, sonst langweilen sich die kleinen Helfer schnell.

Während die Äpfel zusammen mit dem Apfelsaft und den Rosinen in einem Topf bei mittlerer Hitze zu einer goldenen Masse werden, mengt Graus Quark, Mascarpone, Zimt und Zucker kraftvoll in einer Rührschüssel zusammen. Dafür benutzt sie einen Schneebesen. Damit könne weniger passieren als mit einem Handrührgerät, was besonders bei kleinen Kindern wichtig sei. Zwischendrin wird immer wieder abgeschmeckt. „Das macht Spaß und garantiert ein leckereres Ergebnis“, sagt Graus.

Das fertige, dampfende Kompott wird in einer Schüssel mit den Mandelblättchen vermengt. Schon beim Zuschauen läuft einem das Wasser im Mund zusammen. Sobald die Creme aus Quark und Mascarpone glatt gerührt ist, geht es ans Schichten: Kompott, Creme und Spekulatiuskekse werden abwechselnd in ein Dessertglas gegeben. „Die Kombination aus warmem Kompott und kalter Creme macht den Wow-Effekt aus“, erklärt Graus. Wer Lust hat, kann das fertige Tiramisu mit Goldpulver und Schokotannenbäumen verzieren. Aber auch ohne ist das Ergebnis schon schön anzusehen und vor allem himmlisch lecker.

*Magdalena Rössert (POW)*

(30 Zeilen/0121/0003; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Berichte

# Kapitelskrenz und Birett überreicht

## **Bischof Dr. Franz Jung und Dompropst Weihbischof Ulrich Boom führen Domkapitular Albin Krämer ins Amt ein**

**Würzburg/Zellingen** (POW) Der ernannte Domkapitular Albin Krämer (63), Dekan des Dekanats Karlstadt, Leiter der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“, Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Retzal, Retzbach“ und Geistlicher Begleiter der Ständigen Diakone in der Diözese Würzburg, ist am Dienstagmorgen, 12. Januar, im Kiliansdom in seine neue Aufgabe eingeführt worden. Bischof Dr. Franz Jung hatte Krämer nach Anhörung des Domkapitels zum Domkapitular an der Kathedrale zu Würzburg ernannt (*siehe POW-Bericht vom 8. November 2020*).

Bei der Einführungsfeier in der Krypta des Kiliansdoms erinnerte Bischof Jung an die Bedeutung erfahrener Ratgeber. Weil Salomos Sohn Rehabeam nicht auf diese, sondern auf junge Leute hörte, die mit ihm groß geworden waren, sei in Folge das damalige Königreich zerfallen, deutete Bischof Jung eine Lesung aus dem ersten Buch der Könige. Krämer habe in verschiedenen Aufgaben als Priester Erfahrungen gesammelt, zuletzt bei der Errichtung der Pastoralen Räume.

Nachdem der Sekretär des Domkapitels, Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher, die Ernennungsurkunde verlesen und Bischof Jung die Urkunde überreicht hatte, legte Krämer in lateinischer Sprache das Glaubensbekenntnis ab. Anschließend überreichte ihm der Bischof das Evangeliar. Nach der Ablegung des Kapitelseids durch Krämer überreichte Dompropst Weihbischof Ulrich Boom dem neuen Domkapitular Kapitelskrenz und Birett.

In seiner Ansprache dankte Krämer Bischof und Domkapitel für das entgegengebrachte Vertrauen. Er erinnerte an zwei verstorbene Domkapitulare, die ihn nachhaltig geprägt hätten: Zum einen sei das Prälat Oskar Hörning gewesen, den Krämer als Pfarrer von Leinach mehrfach an dessen Heimatort erlebt habe. „Die Freude am Herrn ist unsere Kraft“, sei sein Leitspruch gewesen. Zum anderen habe ihn Prälat Wilhelm Heinz nachhaltig beeinflusst, der immer die Zeichen der Zeit aus dem Glauben heraus zu deuten gesucht habe.

Bei der anschließenden Eucharistiefeier im Kiliansdom führte Dompropst Weihbischof Boom den neuen Domkapitular an seinen Platz im Chorgestühl. In seiner Predigt betonte der Weihbischof, dass Gott mehr sei als Buchstaben und Gebote. Gottes Herrschaft befreie von den Zwängen und Kräften, die Macht, Ansehen oder das Vermögen auf Herz und Leben haben. „Wir sind oft wie Schriftgelehrte und Pharisäer, wie sie keine schlechten Menschen, aber wir vergessen oft wie sie, dass Gott und seine Herrschaft unser Denken und Handeln übersteigt.“ Gott versammle die Menschen zu Gebet und zur Feier der Gemeinschaft mit ihm und untereinander, weil er die Menschen von diesen Fesseln und Zwängen befreien wolle, „damit wir von seinem Geist erfüllt Zeuginnen und Zeugen sind von Gottes Herrschaft, von seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit“.

*mh (POW)*

(31 Zeilen/0221/0065; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Kirchliche Wirklichkeit als Wachstumsangebot

## Bischof Jung feiert Gottesdienst zum Jahresschluss und stellt das Jahr 2021 unter ein Wort aus dem Epheserbrief

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung lädt für das Jahr 2021 dazu ein, die kirchliche Wirklichkeit als „Wachstumsangebot“ und nicht als Problemfall zu sehen. Das hat er beim Pontificalgottesdienst zum Jahresschluss am Silvestertag, Donnerstag, 31. Dezember, im Würzburger Kiliansdom betont. Er stellte das neue Jahr unter den Satz aus dem Epheserbrief: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ Für 2021 seien es im Bistum Würzburg die großen Herausforderungen, die 40 Pastoralen Räume zu entwickeln, die Sozialraumorientierung anzuschieben, die Finanzen zu ordnen und den Missbrauch aufzuarbeiten.

Wie der Bischof in seiner Predigt erklärte, wachse die Kirche seit der Menschwerdung Christi und strebe nach der Fülle, die in Christus als dem vollkommenen Menschen verwirklicht ist. „Das geht nur in Gemeinschaft, denn nur in der Fülle der Charismen wird man dem Maß des Gottmenschen gerecht werden. Ein Einzelner kann es nicht.“ Das sei auch dem Apostel Paulus bewusst, der die Kirche als lebendigen Organismus betrachte und dem fraglos klar gewesen sei, dass die Kirche noch im Wachsen begriffen sei. „Wir erleben derzeit eher das Gegenteil“, attestierte Bischof Jung. Kirchliches Leben gehe zurück, Kirchenaustritte nähmen zu. „Aber das gehört zu Wachstumsphasen im Leben: Eine bestimmte Gestalt wird abgebaut, damit Neues wächst.“ Krisensymptome machten offenbar, dass Wachstum anstehe und sich Neues entwickeln wolle.

Auch Paulus betone im Epheserbrief, dass Liebe wichtig sei. „Ohne Liebe kein Wachstum“, erklärte der Bischof. Liebe wolle Wachstum, sonst verknöchere sie. Sie fühle, was noch fehle, und leide an dem Fehlenden. „Insofern ist Liebe missionarisch und drängt über die eigenen Grenzen hinaus, ohne sich zurückzuziehen oder sich selbstzufrieden zurückzulehnen.“ Genau darum geht es laut Bischof Jung auch bei den Pastoralen Räumen: „Sie sollen unser Denken weit machen und die Augen dafür öffnen, wo wir als Kirche gebraucht werden.“ Die finanziellen Engpässe zwingen zu Kreativität, die Dinge anders zu machen, Altes zu lassen und Neues auszuprobieren. „Die Teamarbeit fordert uns heraus, neu Gemeinschaft einzuüben und sie glaubhaft vorzuleben für und mit den Gemeinden.“ Liebe gebe Zeit, dränge aber auch zur Verwirklichung.

Die von Paulus angesprochene Wahrheit mahne, dass sich jeder Gläubige eingestehen müsse, der Wahrheit Christi noch nicht gerecht geworden zu sein. Wichtig sei auch, im Blick zu behalten, dass „die Wahrheit zu tun ist“ und keine theoretische bleibe. „Wo die Liebe antreibt zum Wachsen, legt die Wahrheit umgekehrt alle Lieblosigkeit offen: die unbewusste, die strukturelle, nicht zuletzt die bewusste, persönlich zurechenbare Lieblosigkeit als Schuld und Versagen“, sagte der Bischof. Das verlange den selbstkritischen und wahrhaftigen Blick auf die Kirche. Damit verbunden seien die Frage nach der Ehrlichkeit in Sachen Aufarbeitung des Missbrauchs und die Fragen nach Mitbestimmung und Unabhängigkeit der Gremien, die jetzt sichergestellt sei durch die neuen Satzungen und die Bestellung neuer Gremien für die Verwaltung der Bistumsfinanzen.

Zugleich ist die Kirche nach den Worten des Bischofs gefordert, die Wahrheit Christi in der Welt anwaltschaftlich zu vertreten: durch Kritik am assistierten Suizid, durch die Mahnung, die Alten, Kranken, Trauernden und Sterbenden in Coronazeiten nicht allein zu lassen und durch den Einsatz für weltweite Gerechtigkeit, beispielsweise durch Adveniat und die Sternsingeraktion. „Die Wahrheit Christi ist noch nicht ausgeschöpft – weder in der Kirche, noch in der Welt“, sagte der Bischof. Auch wenn die Christen immer hinter der Fülle zurückblieben, heiße das keineswegs, dass sie sich nicht bewegen müssten.

Christus stifte seiner Kirche durch den Heiligen Geist die Kraft zum Wachstum. „Er zieht sie an sich, und damit über sich hinaus. Das ist unsere Hoffnung und unser Trost“, betonte der Bischof. Unbestritten sei der damit verbundene Wachstumsprozess bisweilen mühsam und schmerzlich. „Voraussetzung ist es, immer neu die Bindung an Christus zu vertiefen im Gebet und so in der Liebe zur Wahrheit und in der wahrhaftigen Liebe zu wachsen.“ Vor allem in der Eucharistie wüchsen die Gläubigen in die je größere

Liebe Christi hinein. „So wird Eucharistie im wahrsten Sinn des Wortes zur ‚Wegzehrung‘ für den Weg der Kirche und unseres Bistums zur je größeren Fülle und Erfüllung“, sagte Bischof Jung. Die Gottesmutter Maria sei wichtige Fürsprecherin auf diesem Weg. Sie habe sich dem Ruf Gottes zur größeren Liebe gestellt und sei der Wahrheit nie ausgewichen, „auch wenn sie wehtut“.

(49 Zeilen/0221/0049; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Im Dienst der Liturgie

## Mehr als 2000 Personen im Bistum Würzburg haben in den vergangenen 40 Jahren die Ausbildung für Gottesdienstbeauftragte absolviert

**Würzburg** (POW) Im vergangenen Jahr hat die Zahl der Frauen und Männer, die bisher im Bistum Würzburg die Ausbildung zu ehrenamtlichen Gottesdienstbeauftragten absolviert haben, die Gesamtzahl von 2000 Personen erreicht. Rund 1100 davon sind aktuell im Dienst. Sie leiten Wort-Gottes-Feiern, aber auch viele andere liturgische Feiern wie Andachten, Segens- und mancherorts auch Begräbnisfeiern. „Mehr und mehr sorgen Gottesdienstbeauftragte auch für eine qualitative Sicherung der Liturgie in den Pfarreiengemeinschaften und den sich bildenden Pastoralen Räumen. Als Mitglieder von Liturgiekreisen und anderer Räte gestalten sie den Jahreslauf mit“, erklärt Pastoralreferent Bernhard Hopf, Referent für Liturgie und liturgische Bildung.

Gottesdienstbeauftragte, oder wie sie früher genannt wurden Wortgottesdienstleiterinnen und -leiter, sind eine Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode. Nach dem Konzil (1962 bis 1965) wurde die Liturgie der katholischen Kirche neu geordnet. Dabei wurde auch die Wort-Gottes-Feier als ergänzende liturgische Form für die Gemeinden empfohlen. Bischof Josef Stangl führte nach der Synode 1978 die Wort-Gottes-Feier auch für die Diözese Würzburg ein. Damit verbunden war der Dienst des/der Gottesdienstbeauftragten. Allerdings ließ der sich abzeichnende Priestermangel diese liturgische Form gleich zu einer Art „Ersatzliturgie“ für nicht mehr stattfindende Messfeiern werden. „Bis heute haftet der Wort-Gottes-Feier dieses Stigma an, und vielen fällt es schwer, die Wort-Gottes-Feier als eigenständige Gottesdienstform zu sehen. Damals ging man ganz selbstverständlich davon aus, dass mit der Feier eine Kommunionsspendung verbunden wurde“, sagt Hopf.

Mit Domkapitular Josef Pretscher wurde ein Verantwortlicher gefunden, der mit viel Herzblut daran ging, Ausbildungskurse für Ehrenamtliche zu konzipieren, die sie zur Leitung der neuen Gottesdienstformen befähigten. „Dabei griff er auf die bereits bestehenden Lehrbriefe von ‚Theologie und Liturgie im Fernkurs‘ zurück und kreierte einen Kurs, der nahe am Fernstudium war“, sagt Hopf. Frauen und Männer wurden gesucht und auch gleich in großer Zahl gefunden, die im Eigenstudium elf Lehrbriefe durcharbeiten mussten. Nach jedem Lehrbrief traf man sich mit einem Mentor, der zu dieser Zeit ausschließlich aus der Priesterschaft stammte, um das Studierte im Gespräch zu vertiefen und für die praktische Leitung von Gottesdiensten umzusetzen. „Die Kurse waren geprägt von der Theologie der Liturgie, die zumeist an Abenden nach der Lektüre der Lehrbriefe besprochen wurde. Zwei Arbeitstage, einer zum Rollenbuch der Gemeinde, dem Gotteslob, und einer mit rhetorischen Elementen, vervollständigten das Ausbildungsprogramm“, erklärt Hopf.

An den ersten Kursen nahmen bis zu 30 Personen teil. „Die Euphorie der Kursteilnehmer beflügelte das liturgische Leben. Denn mit dem Hintergrundwissen konnten sich die Frauen und Männer in ihren Gemeinden in eine konkrete Form der tätigen Teilnahme an der Liturgie, wie sie vom Konzil gefordert war, einbringen“, erklärt Hopf. Nach Abschluss des Kurses wurden die Männer und Frauen bischöflich beauftragt, erstmals im Jahr 1980. Bis 1988 übernahm diese Aufgabe Weihbischof Alfons Kempf, der zusammen mit Domkapitular Pretscher in einer Messfeier die Urkunde überreichte, mit der sie als Wortgottesdienstleiter beauftragt wurden.

„Leider wurden in diesen Jahren auch viele Frauen und Männer ausgebildet, die nie zum Einsatz kamen“, bedauert Hopf. Das lag unter anderem daran, dass sich der Priestermangel nicht so schnell auswirkte wie zunächst vermutet wurde. „Zum ändern ließ sich das gottesdienstliche Leben der Gemeinden nicht so schnell erneuern. Viele taten sich schwer mit Laien im liturgischen Leitungsdienst. Manche Gottesdienstbeauftragten zogen sich enttäuscht zurück, andere arbeiteten in anderen liturgischen Diensten in der Gemeinde weiter.“

Nachdem Helmut Bauer 1988 Weihbischof und auch Bischofsvikar für Liturgie wurde, übernahm er zunächst mit Domkapitular Pretscher, später mit Hopf die Beauftragungsfeiern. In dieser Zeit entwickelte sich der Ausbildungsgang weiter. Zu den einzelnen Arbeitstagen wurden nun auch Lientheologen eingesetzt. „Unter Bischof Dr. Paul-Werner Scheele wurde der Dienst der Gottesdienstbeauftragten weiter entwickelt und vor allem im Dialogprozess ‚Wege suchen im Gespräch‘ als wichtiger Dienst für eine vielfältige Feier der Liturgie im Bistum etabliert“, betont Hopf. In dieser Zeit bestand das

Fortbildungsangebot für alle, die mit der Wort-Gottes-Feier beschäftigt waren, aus rund zehn Fortbildungen pro Jahr. Als Weihbischof Bauer 2004 Diözesanadministrator wurde, übernahm Domkapitular Dr. Helmut Gabel, dann ab 2020 Weihbischof Ulrich Boom die Leitung der Beauftragungsfeiern.

Schon in den vorhergehenden Jahren wurde durch die Gründung des Liturgiereferats und die Bestellung von Hopf 2001 als Referent für die Wort-Gottes-Feier mit halber Stelle die Wichtigkeit des Dienstes für die Diözese bestätigt. Gleichzeitig wurde das Ausbildungsmaterial von Domkapitular Gabel, Hopf, Burkhard Hose und Dr. Stephan Steger überarbeitet. In das Kurscurriculum wurde zudem neben den theologischen Grundlagen eine breite Praxisausbildung eingeführt. „Das wurde nötig, weil sich gerade in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts vielfältige liturgische Formen ausgebildet hatten“, erläutert Hopf. Seit 1992 sind auch Laien als Mentoren möglich. Die Zahl der Gottesdienstbeauftragten im Bistum wuchs kontinuierlich und überschritt bereits im Jahr 2000 die 1000er-Marke.

„Immer wieder sorgten die Gottesdienstbeauftragten und die Wort-Gottes-Feier auch für Diskussionen innerhalb unserer Kirche“, attestiert Hopf. Dabei habe sich gezeigt, dass die Theologie des Wortes Gottes in der katholischen Tradition zunächst neu hervorgehoben werden musste. „Die Frage, ob die reine Verkündigung von Gotteswort eine eigenständige Gottesdienstform ist, wurde mit dem ersten offiziellen Ritualbuch Wort-Gottes-Feier für die deutschen Bistümer 2004 eindeutig bejaht.“ Trotzdem sei zum Beispiel die Frage nach der Verbindung der Wort-Gottes-Feier mit der Kommunionsspendung bis heute ungeklärt. „Das gelang auch der derzeit gültigen Rahmenordnung von 2005 nicht befriedigend, die versucht, die theologischen Erkenntnisse und die pastoralpraktischen Erfordernisse zusammenzubringen.“

Kurse für Gottesdienstbeauftragte können vom hauptamtlichen Seelsorgepersonal wie von Interessierten selbst in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Diözesanbüros und dem Referat für Verkündigung und Liturgie installiert werden. Die Ausbildung wurde mit der Neuherausgabe des Ausbildungsmaterials von 2001 unter der Mitarbeit von Hopf, Michael Pfeifer und Liturgiereferent Steger neu geordnet. Sie findet in der Regel in den jeweiligen Regionen statt, damit die teilnehmenden Frauen und Männer inhaltlich und räumlich nahe in ihren zukünftigen Wirkungsorten ausgebildet werden. Die Dauer richtet sich je nach Kursgröße und den Erfordernissen der Pastoral und umfasst etwa ein Arbeitsjahr. Nähere Informationen beim Referat Verkündigung und Liturgie, E-Mail [bernhard.hopf@bistum-wuerzburg.de](mailto:bernhard.hopf@bistum-wuerzburg.de), Telefon 0931/38642051.

(78 Zeilen/0121/0047; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



# Mit Jesus auf der Spur des Lebens

**Bischof Jung: Nur wer die Finsternis aushält, wird den Stern von Betlehem sehen können – Festliche Gottesdienste im Kiliansdom unter Coronabedingungen – Gottesdienstübertragungen im Fernsehen und Internet**

**Würzburg** (POW) Das Coronajahr 2020 habe für die Menschen viele Niederlagen bereitgehalten. In der Medizin, im Berufsleben, in den Belastungsproben des Zusammenlebens auf engstem Raum. „Gott kommt den Menschen gerade in der größten Dunkelheit des Lebens als Mensch entgegen, um diese Finsternis mit ihnen zu teilen.“ Das hat Bischof Dr. Franz Jung am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember, in seiner Predigt im Kiliansdom betont. „Das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst“, betone der Evangelist Johannes. Bischof Jung erklärte: „Nur wer diese Finsternis aushält und nicht wegläuft, wird den Stern von Betlehem in der Nacht sehen können.“ In der Christmette an Heiligabend, 24. Dezember, erinnerte der Bischof daran, dass der Engel zu den Hirten sagt: „Siehe, ich verkünde euch eine Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll“. „Das ‚ganze Volk‘ heißt auf Griechisch übrigens ‚pan demos‘, wovon der Begriff der ‚Pandemie‘ abgeleitet ist. Es geht an Weihnachten also um die Pandemie der Freude und der Hoffnung, weil Gott als der Immanuel der ‚Gott mit uns‘ ist und weil er uns nicht allein lässt in unserer Not.“ Beide Gottesdienste fanden unter den Vorgaben der Coronapandemie statt und wurden auf TV Mainfranken sowie im Internet live übertragen.

Oft fragten die Menschen danach, wer Schuld trage und wen sie haftbar machen könnten. „Aber am Ende wird man merken; Selbst wenn die Schuldfrage geklärt ist, bin dennoch ich es, der sein Leben in die Hand nehmen und der einen Weg finden muss, mit dieser belastenden Situation umzugehen.“ Gott nehme an Weihnachten in der Menschwerdung die Sünde der Welt hinweg und schenke den Menschen einen Neuanfang. „Gott möchte, dass wir mit dem Kind nach vorne schauen und neu beginnen, ohne uns vom Alten immer wieder einholen zu lassen und in ihm hängen zu bleiben. Das ist die tiefe Freude und der Jubel der Weihnacht, dass die Bande des Todes und der Sünde zerbrochen sind und wir neu aufatmen können und aufleben“, sagte Bischof Jung.

Wem geschenkt werde, Niederlagen im Leben so annehmen zu können, der werde im Rückblick sagen können, dass diese Nacht in seinem Leben wirklich zu einer von Gott geweihten Nacht geworden ist. „Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade“, singen die Engel über den Feldern von Betlehem. „Menschen seiner Gnade“ meint dabei zweierlei: Zum einen Menschen, die erfahren haben, dass die schweren Zeiten ihres Lebens eigentlich Zeiten der Gnade waren, weil sie ihnen geholfen haben, sich neu zu orientieren und Gott gerade dort zu entdecken, wo man ihn nicht vermutet hätte. Und die ‚Menschen seiner Gnade‘ sind zum anderen gnädige Menschen, die barmherzig mit anderen umgehen und so den weihnachtlichen Frieden weitertragen in diese Welt“, erklärte Bischof Jung.

In der Christmette erinnerte der Bischof daran, dass sich die Menschen im vergangenen Jahr in eine Vielzahl von Listen eintragen mussten: in Cafés, bei Tagungen oder auch bei Gottesdiensten. Sie dienten dazu, den Weg des Virus nachzuverfolgen. Es seien Listen, in denen es um Leben und Tod gehe. Auch in der Weihnachtsgeschichte gebe es eine Liste. „Jesus wurde mit seinen Eltern in menschlichen Listen eingetragen. Der unfassbare Gott muss es dulden, auch auf Listen geführt zu werden wie die Sterblichen zu allen Zeiten, auch jetzt in Coronazeiten.“

Umgekehrt gelte, dass mit der Menschwerdung Gottes der Mensch auch einen Listenplatz bei Gott bekomme. „Gott hat den Menschen nicht abgeschrieben. Er hat ihn eingeschrieben in sein Buch des Lebens. Selig, wer dies glauben kann, dass Gott einer von uns geworden ist, um uns in Elend und Unsicherheit nicht alleine zu lassen, gerade jetzt in einer Zeit, in der wir die weltweite Bedrohung von Leben spüren wie nie zuvor. Selig, wer glauben kann, dass Gott seinen Namen ins Buch des Lebens geschrieben hat.“ Nach den Worten des Bischofs funktioniert das Buch des Lebens „im Grunde genau wie eine Tracing-App“: Wer mit Jesus im Buch des Lebens gelistet sei, solle diesem Jesus auf der Spur bleiben und versuchen, dessen Spuren nachzuverfolgen. „Mit einem großen und bedeutsamen Unterschied: Es geht nämlich nicht um die Spur des Todes, sondern um die Spur des Lebens.“ Wer mit Jesus in Berührung komme, der komme mit dem Leben selbst in Berührung, betonte Bischof Jung.

An Weihnachten gehe es daher darum, mit Jesus den Verlorenen nachzugehen, mit ihm gegen die Verzweiflung das Wort vom Leben zu setzen und den Kontakt zu den Menschen zu suchen, die

abgeschnitten sind und so sehr auf ein Lebenszeichen warten. Wer von der Freude darüber erfüllt sei, dass Gott den eigenen Namen im Himmel verzeichnet hat, könne unverzagt anderen helfen und werde innerlich stark. „So bleibt an diesem Weihnachtsfest eigentlich nur noch eine Frage offen: Wer steht eigentlich auf Deiner Liste? Wen hat der Herr Dir anvertraut? Wen willst Du nicht abschreiben, sondern ihn einschreiben in Dein persönliches Buch des Lebens?“

Das Ende des Jahres begeht Bischof Jung am Silvestertag, 31. Dezember, um 16 Uhr mit einem Pontificalamt zum Jahresschluss im Kiliansdom.

*mh (POW)*

(56 Zeilen/0121/0040; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Weihnachten für alle“

## **Bischof Jung feiert weihnachtliche Andacht für einsame und alte Menschen – Gemeinschaft Sant’Egidio lud zu Gottesdiensten – Geschenke und individuelle Grüße für Kranke und Menschen mit Behinderung**

**Würzburg** (POW) 35 Personen haben am ersten Weihnachtstag, 25. Dezember, mit Bischof Dr. Franz Jung in der Marienkapelle eine weihnachtliche Andacht gefeiert. Einsame, meist ältere Menschen waren in drei Kirchen und den Räumen von Sant’Egidio zu weihnachtlichen Gottesdiensten eingeladen, wegen der Corona-Pandemie nur mit persönlicher Einladung und unter Einhaltung der in Gottesdiensten üblichen Abstands- und Hygieneregeln. Jeder Gast wie auch jeder Helfer erhielt vor der Andacht eine FFP-2-Maske.

Unter dem Motto „Christmas for all (Weihnachten für alle)“ wurden in den Weihnachtstagen durch Sant’Egidio coronagerecht weltweit Geschenke und Essenspakete an über 300.000 Menschen verteilt. In Würzburg erhielten alle Bewohner von drei Würzburger Altenheimen, Bewohner von Heimen für Menschen mit Behinderung sowie über 150 weitere Personen zu Hause Geschenke mit ihrem Namen und Weihnachtsgrüße.

Bischof Jung sagte in der Marienkapelle: „Augustus wollte alle Menschen erfassen, um des Geldes willen.“ Das sei auch Jesus widerfahren, er sollte zur Kasse gebeten werden. „Aber an Weihnachten geschieht ein Wunder. Gott schreibt die Menschen in seine Liste im Buch des Lebens. Er schreibt sie nicht ab, sondern ein in sein großes Verzeichnis, damit sie Anteil haben an seinem Leben.“ Bischof Jung fragte die Menschen, wer auf ihrer ganz persönlichen Liste stehe. „Vergessen wir niemanden, damit keiner verloren geht, gerade jetzt in der Zeit der Vereinzelung.“ Er erinnerte an die Menschen, die im Krankenhaus oder im Heim allein auf sich gestellt sind und hoffen, dass sie jemand auf seiner Liste hat. „Wir wollen durch ein Lebenszeichen, durch kleine Gesten der Liebe zeigen: Wir gehören zusammen zur großen Gemeinschaft aller, die Gott an Weihnachten in das Buch des Lebens geschrieben hat.“ Besonders dankte der Bischof der Gemeinschaft Sant’Egidio, die versuche, das im Leben zu zeigen. Er dankte auch den vielen, die sich einsetzen für Arme, Benachteiligte und Obdachlose.

Pfarrer Dr. Matthias Leineweber von Sant’Egidio sagte in seinem Grußwort: „An diesem Weihnachten müssen wir versuchen, auf kreative Weise durch neue Formen allen die frohe Botschaft zu bringen, dass Gott die Welt nicht verlassen hat: sei es durch Telefonate, Besuche, Zeichen, dass wir aneinander denken.“

Zum Abschluss der Andacht in der Marienkapelle wurde jedem Gast ein persönliches Geschenk überreicht und am Ausgang ein warmes Essen zum Mitnehmen im Thermobehälter für das Festessen zu Hause. Zephan Sienknecht, von Beruf Koch, hatte ehrenamtlich am Weihnachtsfeiertag 400 Portionen Gulasch gekocht, die an die Gäste bei den Andachten und in Privatwohnungen überreicht wurden. Mit Geschenke- und Sachspenden beteiligte sich eine große Zahl von Geschäfts- und Privatleuten.

(31 Zeilen/0112/0045; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Der außergewöhnlichste Weihnachtsgottesdienst Würzburgs“

## Wärmestube lud zur Weihnachtsandacht ins Parkhaus ein

**Würzburg** (POW) Weil in der Wärmestube nicht genug Platz für sie war, haben am Heiligen Abend, Donnerstag, 24. Dezember, im Parkhaus am Würzburger Mainfranken-Theater Gäste und Mitarbeiter der Wärmestube eine Andacht gefeiert. „Das ist wohl der außergewöhnlichste Weihnachtsgottesdienst der Stadt“, erklärte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands. Etwa 20 Frauen und Männer waren der Einladung gefolgt, die Weihnachtsbotschaft zu hören und den Segen für die kommenden Tage zu empfangen.

Für manchen Gast dürfte laut Bernhard Christof, Vorstandsmitglied des Fördervereins der Wärmestube, das Parkhaus in der Würzburger Innenstadt ein durchaus vertrauter Platz sein. „Ich kann mir vorstellen, dass schon der ein oder andere von euch hier übernachtet hat, je nachdem, wie eure Lebensgeschichte ist“, sagte er in seiner Begrüßung. Einen besonderen Dank sprach der Vorsitzende des Fördervereins, der Würzburger Bundestagsabgeordnete Paul Lehrieder (CSU), an die Stadt Würzburg aus, die der Wärmestube und ihren Gästen unbürokratisch die Nutzung des Parkhauses ermöglicht hatte.

Strenge Hygieneregeln und eine kreative Idee führten dazu, dass die Andacht im Parkhaus unter geradezu biblischen Umständen stattfindet, erklärte Domkapitular Bieber in seinen Einleitungsworten. „Es müssen sich derzeit alle in Listen eintragen und auch viele Herbergen müssen geschlossen bleiben.“ Auch die Wärmestube auf der anderen Straßenseite müsse mit Rücksicht auf Hygieneregeln ihr Angebot stark einschränken. „So findet sich, wie in der Bibel, ein ungewöhnlicher Ort.“

Nachdem Bieber das Weihnachtsevangelium nach Lukas vorgetragen hatte, legte Barbara Stehmann, Mitarbeiterin bei Caritas-Don Bosco und ebenfalls engagiert in der Obdachlosenhilfe, die Weihnachtserzählung anhand einer Geschichte aus. Die Dunkelheiten unseres Lebens könnten erhellert werden, wenn wir in das Gesicht eines anderen Menschen blicken – auch wenn es derzeit häufig von einer Maske bedeckt sei, sagte Stehmann. „Viele von Ihnen gehen gerne in die Wärmestube, weil es ein Ort ist, in dem sie liebe und vertraute Menschen treffen können.“ Zu Weihnachten erhalte diese Begegnung mit anderen Menschen eine besondere Bedeutung, schließlich sei es das Fest, an dem wir uns erinnern, dass in jedem Menschen auch Gottes Geist lebe.

Für weihnachtliche Atmosphäre sorgten zwischen den nüchternen Betonwänden des Parkhauses zwei Bläser der Laurentius-Musikanten aus dem Würzburger Stadtteil Heidingsfeld. Mit Tuba und Posaune füllten sie das Gebäude, in dem sonst Motoren und Reifenquietschen zu hören sind, mit altbekannten Weisen. Passend zum Heiligen Abend hatte der Förderverein Wärmestube im Anschluss an die Andacht auch ein kleines Weihnachtsgeschenk mitgebracht. Mit den in der vergangenen Woche gepackten Geschenk Taschen gab Lehrieder den Gästen auch den Wunsch für ein gesundes neues Jahr mit auf den Weg.

*km (Caritas)*

(33 Zeilen/0121/0043; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Weihnachtsgrüße vom Amazonas

## Bischof Bahlmann aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos schreibt den Menschen im Bistum Würzburg – Fortschritte trotz Corona

**Óbidos** (POW) Trotz der Corona-Pandemie hat es im brasilianischen Partnerbistum Óbidos auch im zurückliegenden Jahr Fortschritte gegeben. Das schreibt Bischof Bernardo Johannes Bahlmann in seinem Weihnachtsgruß. „Mittlerweile haben wir schon das zweite Krankenhausschiff mit dem Namen ‚Papa João Paulo II – Papst Johannes Paul II.‘, das die ‚Papa Francisco‘ nun begleitet, um die Arbeit hier am Unteren Amazonas noch zu verbessern.“ Dadurch gebe es mehr Behandlungsmöglichkeiten und auch mehr Platz für das Personal. Anfang Dezember seien zudem die Verträge für das dritte Krankenhausschiff in Manaus unterschrieben worden. Es soll den Namen von Papst Johannes XIII. bekommen. Zudem wurde kürzlich der neue Trakt des Hospitals in Juruti mit 32 neuen Betten eingeweiht. Dennoch bleibe festzuhalten: „Die Corona-Pandemie hat unseren Alltag verändert und das Leben durcheinandergewirbelt. Auch bei uns am Amazonas war und ist die Situation weiterhin kritisch. Wenn ich diese mit Deutschland vergleiche, könnte man sagen, dass wir hier ständig in einem Hotspot leben.“

Wie Bischof Bahlmann weiter berichtet, war er zu Besuch bei den Indigenen der Mission Tiriyó und führte bei einem Gottesdienst einige Laien als „Ministros Extraordinários – außergewöhnliche Minister“ ins Amt ein. „Sie werden nun als Wortgottesdienstleiter, einschließlich für die Feiern von Taufen und Trauungen, ihren Dienst in den Gemeinden ausüben.“

In seinem Bistum von der Fläche halb Deutschlands habe es im vergangenen Jahr zudem außergewöhnlich viele Weihen gegeben, so dass es dort einen Neupriester, Padre Rodrigo, und drei neue Diakone, davon zwei Ständige Diakone, gebe – Aguinaldo (Óbidos) und Ronaldison (Oriximiná), die ihren Dienst in ihren Heimatgemeinden versehen. „Sie sind übrigens die ersten verheirateten Diakone in der Region des Unteren Amazonas. Und Anfang November hat Marcus Vinícius, den auch viele von Euch kennen, die Diakonenweihe empfangen.“ Er werde nach dem Studium in Juiz de Fora, Minas Gerais, nach Óbidos zurückkehren und hier seinen Dienst antreten.

In der Herz-Jesu-Pfarrei von Juruti Velho konnte der Bau der neuen Pfarrkirche fertiggestellt werden. „Alle haben sich sehr viel Mühe gegeben und nun konnte kurz vor Weihnachten dieser neue Gottesdienstraum eingeweiht werden.“

Zu den traurigen Ereignissen des Jahres 2021 gehörten nach den Worten des Bischofs die Tode von Adriana, Verantwortliche der Kinderpastoral, Padre Luiz Augusto, Pfarrer in Curuá, der an Covid-19 verstarb, sowie von Bahlmanns Mitarbeiterinnen Lídia und Suelen, die durch einen Verkehrsunfall Anfang Dezember ums Leben kamen. „Schon im März verstarb nach langer Krankheit Schwester Brunhilde Henneberger, die sich fast 50 Jahre in Juruti und Juruti Velho segensreich für die Menschen eingesetzt hat. Für alle unsere Verstorbenen und für deren Hinterbliebenen bitte ich um ein fürbittendes Gebet.“

Bischof Bahlmann dankt für alle Zeichen der Solidarität und Freundschaft, die er im vergangenen Jahr habe erfahren dürfen. „Für die vielen Grüße durch Schreiben per Post und E-Mails, die Spenden und das Wohlwollen sowie das Gebet bin ich sehr dankbar. Allen ein Vergelts Gott! Auch bitte ich um Nachsehen, wenn ich nicht immer so geantwortet habe, wie es sein sollte und wie ich es wohl gerne wollte. Gerade in diesem Jahr fällt es mir sehr schwer, zeitnah zu reagieren. Nun wünsche ich Euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2021.“

(39 Zeilen/0121/0042; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



# Krankenhaus Litembo dankt für Hilfe

## Brief von Klinikleiter Father Raphael Ndunguru – Corona-Pandemie stellt Krankenhaus vor große Herausforderungen

**Litembo/Würzburg** (POW) Father Raphael Ndunguru, Leiter des Krankenhauses von Litembo im tansanischen Partnerbistum Mbinga, hat sich in einem Brief für die Unterstützung im vergangenen Jahr bedankt. „Im Rückblick können wir manchmal kaum fassen, was alles in diesem Jahr – mit Ihrer wundervollen Hilfe – möglich war“, schreibt Ndunguru. „Ohne die Hilfe und Unterstützung all unserer Freunde von nah und fern – und das seit vielen Jahren – könnte das Hospital Litembo nicht existieren. Es tut uns in Litembo gut zu wissen, dass wir nicht alleine gelassen sind, sondern mit Ihnen allen in guter Freundschaft verbunden sind und auf Sie hoffen dürfen.“

Vor allem die Corona-Pandemie habe das Krankenhaus vor große Herausforderungen gestellt. Im März sei in Tansania Covid-19 ausgebrochen. „Wir gerieten in große Panik, weil wir keine Information über diese neue Krankheit hatten und nicht wussten, wie wir damit umgehen sollten.“ Bis heute seien keine Tests verfügbar. Die Ärzte könnten sich nur nach den inzwischen eingetroffenen Aussagen über Symptome und eventuelle Behandlungsmöglichkeiten richten. Auch gebe es keine Statistiken über die Verbreitung der neuen Krankheit. Die Diözesanstelle Weltkirche des Bistums Würzburg unterstützte im April mit 35.000 Euro die Anschaffung von zwei Beatmungsgeräten. „Das brachte uns mental Erleichterung und vor allen Dingen das Gefühl, dass wir nicht alleine und vergessen sind, sondern auf unsere Partner und Freunde immer bauen können.“ Bis heute hätten viele Organisationen und Menschen mit Schutzmaterialien oder Geld geholfen. „Wir hoffen sehr, dass wir auch Zugang zu einem Impfstoff bekommen, um unsere Bevölkerung zu schützen“, schreibt Ndunguru.

Der Klinikleiter kann aber auch Positives berichten. So habe man beispielsweise den Bau der Krankenpflege- und Laborschule dank zahlreicher Spenden, unter anderem auch von den Sternsängern der Würzburger Pfarrei Sankt Albert, „mit gutem Erfolg“ weiter vorantreiben können. Die Intensivstation für Neugeborene konnte unter anderem mit Kinderbetten, Patientenmonitoren und einem Inkubator ausgestattet werden. „In der Zwischenzeit konnte schon manchem Baby, das mit großen Problemen das Licht der Welt erblickte, viel routinierter geholfen werden“, schreibt Ndunguru. Auf dem Dach des Krankenhauses wurde im Juni eine große Solaranlage zur Unterstützung der Stromversorgung installiert. Mit Hilfe der Benediktinerabtei Münsterschwarzach und der Abtei Schuyler (USA) habe man zudem mit dem Neubau eines Schwesternkonvents beginnen können. „Wir benötigen unbedingt mehr Schwestern, die im Krankenhaus mitarbeiten können.“ Aber auch kleinere Projekte tragen dazu bei, die Arbeit in der Klinik zu erleichtern. So habe etwa die Würzburger Pfarrei Sankt Albert zwei Heißmangeln finanziert, die eine „hervorragende Unterstützung unserer Arbeit“ seien.

Eine böse Überraschung sei der Brand in der Hospitalküche im November gewesen. Die Küche sei komplett ausgebrannt. Auch hier habe die Diözese Würzburg gemeinsam mit anderen Partnern des Hospitals geholfen. In seinem Brief gedenkt Ndunguru auch der am 14. Dezember im Alter von 93 Jahren verstorbenen Schwester Maria Josephine Meiss, Mitgründerin des Krankenhauses von Litembo. „Was mit 10 fensterlosen Hütten, 40 Betten, einer deutschen Ärztin, zwei deutschen Krankenschwestern und einem tanzanischen Pfleger, Engelbert Nyang'ali und zwei Notoperationen im Schein einer Taschenlampe begann, ist heute eine große Klinik geworden.“ Heute zähle das Hospital 320 Betten und 209 Angestellte. Außerdem gehörten zum Hospital 17 Außenstationen im afrikanischen Hochland und am Nyassa-See.

Im Jahr 2021 stehe die Bekämpfung der Corona-Pandemie in der ländlichen Region um Litembo an erster Stelle. Das Projekt der Krankenpflege- und Laborschule werde „mit Hochdruck“ weiterbetrieben. „Wir brauchen dringend gut ausgebildetes Fachpersonal für unsere vielen Patienten in der Klinik. Schon ab 2021 sollten die Lehrgänge in dieser Schule beginnen können.“ Dringend benötigt würden zudem ein Ersatz für das defekte Röntgengerät sowie ein CT-Scanner und Dialysegeräte. Auch bäten die Ärzte der „Mobilen Klinik“ um ein größeres Budget, um kostenlos Medikamente an Bedürftige abgeben zu können. Die Ärzte erlebten immer wieder, dass vor allem die älteren, allein lebenden Patienten sich keinen Transport in die Klinik leisten könnten, beschreibt Ndunguru. Auch die Besorgung und Bezahlung von



verschriebenen Medikamenten, beispielsweise Herz-, Blutdruck- oder Diabetesmedikamenten, sei für viele ein großes Problem. Apotheken gebe es auf dem flachen Land eigentlich nicht.

Weitere Informationen bei der Diözesanstelle Weltkirche, Internet [weltkirche.bistum-wuerzburg.de](http://weltkirche.bistum-wuerzburg.de).  
Spendenkonto: Liga Bank, IBAN DE 67 7509 0300 0003 0000 01, BIC GENODEF1M05,  
Verwendungszweck „20600 + Hilfe für Litembo Hospital + Spenderadresse“.

(52 Zeilen/0221/0050; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Wie Künstler Weihnachten sehen

## Dr. Jürgen Emmert erklärt weihnachtliche Darstellungen im Museum am Dom – Älteste Skulpturen aus der Zeit um 1380 – „Das Weihnachtsfest hat sich immer gewandelt“

**Würzburg (POW)** Für die meisten Menschen gehören zum Weihnachtsfest ein geschmückter Christbaum und eine Krippe. Traditionell liegt das Jesuskind in einer Krippe in einem Stall, umgeben von Maria und Josef, den Hirten, den Heiligen Drei Königen, unzähligen Schafen, Ochs und Esel sowie Kamelen. Das war aber nicht immer so. Bis in den Barock hinein zeigen Skulpturen und Bilder beispielsweise eine jugendliche Maria mit einem erstaunlich entwickelten Kind auf dem Arm. Wie sich das Bild von Maria mit dem Jesuskind im Laufe der Jahrhunderte verändert hat, zeigt ein Gang mit Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst der Diözese Würzburg, durch die Dauerausstellung im Würzburger Museum am Dom. Das Weihnachtsfest habe sich immer gewandelt, erklärt er. „Unser Weihnachten mit Christbaum und Krippe entstand im 19. Jahrhundert, und in diesem Jahr wird Weihnachten noch einmal ganz anders gefeiert werden.“

Eine abenteuerliche Geschichte steckt hinter der Gruppe mit dem Namen „Anbetung der Könige“ aus der Pfarrkirche Sankt Johannes der Täufer in Kitzingen. Die Skulpturen entstanden um 1380 in Franken, wurden aber erst 1994 bei Renovierungsarbeiten im Boden der Pfarrkirche entdeckt. „Sie lagen im Boden, als ob man sie bestattet hätte. Das Kind und der dritte König konnten leider nicht mehr gefunden werden“, erzählt Emmert. Auf dem Sandstein sind nur noch Spuren der Grundierung sichtbar, Marias Gewand zeigt Schäden von Baggerzähnen. Die Arme fehlen, so wie auch bei den beiden Königen, die sie andächtig anblicken. Das Kind ist nicht zu sehen. „Das ist unsere älteste Weihnachtsdarstellung.“ Emmert vermutet, dass die Gruppe schlicht unmodern geworden sei und man sie deshalb abgenommen und im Kirchenboden beigesetzt habe. Die Schlichtheit täuscht: „Sie waren einmal knallbunt gefasst. In den Kirchen wurde nicht mit Farbe gespart.“

In der Zeit um 1400 sei Weihnachten ganz anders gefeiert worden als heute, sagt Emmert. Auch die klassischen Weihnachtslieder, wie man sie heute kennt, kamen erst später auf. Dafür konnten die Menschen damals in Skulpturen und Bildern lesen wie in einem aufgeschlagenen Buch. An der Muttergottes aus der Pfarrkirche Sankt Laurentius in Waldsachsen (Landkreis Schweinfurt) beispielsweise, entstanden um 1480, fällt zunächst der goldfarbene, mit unzähligen Sternen geschmückte Mantel auf. Die offenen Haare sind ein Symbol für die unverheiratete Frau, die Jungfrau. Eine verheiratete Frau hätte eine Haube getragen, erklärt Emmert. Das Kind auf ihrem Arm ist deutlich größer und weiter entwickelt als ein Neugeborenes. Dessen Nacktheit wiederum symbolisiert das Ideal des arm und mittellos in die Welt gekommenen Gottessohns. Maria trägt auf dem einen Arm ihr Kind, mit der anderen Hand hält sie ein Zepter. Das Jesuskind umfasst mit beiden Händen eine Weltkugel – eine herrscherliche Aussage neben der über dessen Armut und Schwachheit.

Der heilige Josef habe im Mittelalter noch keine Rolle gespielt. Doch in der Zeit des Barock sei er zunehmend wichtiger geworden und eben auch verehrt worden. In dem Gemälde „Anbetung der Könige“ von Johann Zick aus dem Jahr 1749 beispielsweise steht er bescheiden in einem schlichten Gewand hinter den prachtvoll gekleideten Königen. Auch die pausbäckigen, geflügelten Putten, die aus den Wolken herunterblicken, sind typisch für den Barock. „Doch Jesus ist der Mittelpunkt des Bildes, alle Aufmerksamkeit geht dorthin.“ Als Malgrund für das Gemälde diente eine Kupfertafel, was ihm einen besonderen Glanz verleiht. „In seiner Intimität wurde es sicher für einen privaten Haushalt gemalt“, vermutet Emmert. Im 19. Jahrhundert sei dann auch das bürgerliche Weihnachtsfest entstanden, wie man es heute kennt, mit Tannenbaum und Familienfeier.

Die gleiche Szene wie das Gemälde von Zick, aber eine völlig andere Wirkung zeigt die „Anbetung der Könige“ von Otto Dix aus dem Jahr 1948. Für Dix sei die Bibel ein Fundus an Erzählungen gewesen, sagt Emmert. Die Farben und die intime Nähe der Figuren verströmen Wärme. Im Gegensatz zu den früheren Skulpturen und Bildern ist Jesus hier tatsächlich als rosiges Baby dargestellt. Die Engel sind nur noch als diffuses Licht sichtbar, in dem man bei genauerem Hinsehen die Ansätze von Flügeln erkennt. „Das Bild sendet eine Botschaft aus: Jede Geburt ist eine Investition in die Zukunft und in die Hoffnung.“ Das gelte besonders für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, in der das Bild entstand.

Offen für Interpretationen ist die „Violette Madonna“ von Siegfried Anzinger aus dem Jahr 1995. Vor einem farbigen Hintergrund – zwei Drittel Blau, ein Drittel Grün – sind die Umrisse einer weiblichen Figur mit Kind zu sehen. Die beiden sind einander zugewandt, doch ist nicht sicher, ob sie das Kind aufhebt oder ob es sich gerade aus ihren Armen befreit. „Blau ist die Himmelsfarbe und Grün die Erdfarbe, das Kind ist Teil beider Welten“, erläutert Emmert. „Es ist ein Bild, das ich immer wieder gerne sehe.“

Auch wenn das Museum am Dom aufgrund des Corona-Lockdowns weiterhin geschlossen ist: Ein wenig Weihnachtsstimmung will das Schaufenster des Museums im Durchgang zwischen Domplatz und Kiliansplatz verströmen. Hier ist bis Ende Januar 2021 das Gemälde „Geburt Christi mit Anbetung der Hirten“ aus dem ehemaligen Franziskanerkloster in Dettelbach zu sehen.

*sti (POW)*

(56 Zeilen/0121/0019; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Ein Licht in dunkler Zeit“

## „Heiligabend im Martinushaus“ in diesem Jahr in anderer Form – Mehr als 300 Gäste bei insgesamt sechs Gottesdiensten am vierten Adventswochenende

**Aschaffenburg** (POW) Ein Zeichen der Nächstenliebe setzen unter Corona-Bedingungen: Das war das Anliegen von Dr. Ursula Silber, Rektorin des Aschaffener Martinushauses, und Saskia Braun, Koordinatorin des Projektes „Heiligabend im Martinushaus“. Sie luden am vierten Adventswochenende am Samstag und Sonntag, 19. und 20. Dezember, mehr als 300 Menschen zu insgesamt sechs Gottesdiensten ein, um sich auf das Weihnachtsfest auszurichten.

Seit vielen Jahren kommen an Heiligabend, 24. Dezember, bis zu 380 Menschen in das kirchliche Haus im Herzen Aschaffenburgs. Viele gehören zu den sozial Bedürftigen, sind alleinstehend oder fühlen sich einsam. Im Martinushaus erhalten sie in normalen Zeiten nach einem kurzen Impuls ein festliches Abendessen. Dann bleibt Zeit zur Begegnung, bevor es am Schluss Geschenktüten mit Spenden von Firmen und Einzelpersonen gibt. Nun war es in diesem Jahr aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen nicht möglich, das Fest in gewohnter Weise zu feiern. Deswegen beschloss das Vorbereitungsteam sehr kurzfristig und in Absprache mit dem Ordnungsamt und verschiedenen Sozialeinrichtungen in der Stadt, die Menschen bereits am vierten Advent zu Gottesdiensten einzuladen. Der große Saal des Martinushauses kann rund 60 Personen im vorgeschriebenen Abstand aufnehmen und die Einrichtung ist durch ein Hygieneschutzkonzept gut für so einen Anlass gerüstet. Sechs Mal und mit jeweils rund 50 Personen feierten Silber und Braun so Gottesdienst, unterstützt von 25 ehrenamtlichen Helfern. Mehr als 300 Menschen, darunter viele Kinder, nahmen die Einladung an.

„Mit Weihnachten kommt ein Licht in unsere dunkle Zeit“, begrüßte Silber die Gäste in den Gottesdiensten. Es gehe in diesem Jahr besonders darum, etwas von diesem Licht zu spüren, es mit nach Hause zu nehmen und an andere weiterzugeben. Mit einfachen Bildern wurde den Anwesenden die Geschichte von der Geburt des Gotteskinds erzählt. Dann konnten die Teilnehmer eine Tischlaterne mit den Motiven der Geschichte falten und darin eine Kerze entzünden. Mit einem gemeinsamen Vaterunser und dem Segen schloss die gottesdienstliche Feier. Beim Verlassen des Saales erhielten die Mitfeiernden zwei Tüten. In der einen war ein Weihnachtssessen mit Rinderragout, Spätzle und Rotkraut zum selber Aufwärmen. In der anderen Tüte gab es kleine Geschenke und Gutscheine. Kinder erhielten eine Extratüte mit Spielsachen.

„Wir wollten den Menschen in dieser Zeit das Gefühl geben, dass sie nicht alleine sind“, beschreibt Silber das Ziel der Veranstaltungen. Andere Veranstaltungen und auch viele Gottesdienste fielen in diesem Jahr aus. Auch wenn die Gottesdienste mit großem Aufwand verbunden waren, hätten die Rückmeldungen der Teilnehmer bestätigt, wie wichtig den Menschen diese Feier war. Braun war begeistert, wie vernünftig und verantwortungsvoll die Besucher mit den Hygienebestimmungen umgegangen seien. Trotzdem hoffen alle Beteiligten, das Fest im kommenden Jahr wieder in der gewohnten Weise feiern zu können.

*bv (POW)*

(32 Zeilen/0121/0018; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# „Stille Nacht“ trotz(t) Corona

„Time Out“-Team lädt an Heiligabend dazu ein, an möglichst vielen Orten gemeinsam „Stille Nacht, Heilige Nacht“ zu singen

**Aschaffenburg** (POW) Das ökumenische „Time Out“-Team lädt dazu ein, an Heiligabend, 24. Dezember, um 22 Uhr nach dem gemeinsamen Läuten der Kirchen an möglichst vielen Orten das Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ zu singen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Teams verstehen das als Zeichen der unbesiegbaren Hoffnung, gerade auch in dunklen Zeiten.

„Es ist immer besser, ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen“, sagt Dr. Peter Müller, Rektor der Caritas-Fachakademie in Aschaffenburg und seit 1999 Mitglied des ökumenischen Teams, das regelmäßig zu Gottesdiensten in der Aschaffener Stiftsbasilika einlädt. Das Lied „Stille Nacht, Heilige Nacht“ eigne sich für die Aktion besonders, weil es für viele Menschen, ob sie der Kirche nahestehen oder nicht, ein wichtiges Ritual am Heiligen Abend darstellt. Mit der Entscheidung, dass die Ausgangssperre auch am 24. Dezember ihre Gültigkeit hat, würde vielen Menschen die Möglichkeit genommen, dieses Lied im nächtlichen Gottesdienst gemeinsam zu singen.

Die Weihnachtsbotschaft stellt laut Müller eine Situation in das Zentrum, die von größter Verletzlichkeit gekennzeichnet ist: die Geburt eines Kindes. In diese Verletzlichkeit hinein werde Gott Mensch. Und mit dieser Menschwerdung sei jeder eingeladen, sich seiner eigenen Menschwerdung zu stellen. Menschlichkeit könne nur gelingen, wenn man sich auch der eigenen Verletzlichkeit stelle. „Gerade in diesen Tagen hat dieser Zusammenhang zwischen Verletzlichkeit und Menschwerdung eine besondere Bedeutung“, sagt Wolfgang Grose, Leiter des Sozialkaufhauses der Diakonie und ebenfalls Mitglied des Teams. Die Menschen würden spüren, wie verletztlich sie sind, und sie sehnten sich nach einem Signal, das das aufgreift. Das Lied trotz Corona, weil es daran erinnere, was im Weihnachtsevangelium die Engel verkünden: „Fürchtet Euch nicht! Ich verkünde Euch große Freude!“ (Lk 2,10). Dieser Umgang mit der Angst und die Erinnerung daran, dass dieser kleine Virus uns nicht unsere Lebensfreude nehmen könne, solle durch die Aktion unterstützt werden.

Auch die Geschichte von „Stille Nacht“ drückt das für das „Time Out“-Team aus. Der junge Autor Pfarrer Joseph Mohr setzte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts für eine den Menschen zugewandte Kirche ein und hatte laut Müller Probleme mit dem kirchlichen Establishment. „Sein Anliegen war es, die Botschaft Jesu in Zeiten von Krieg und wirtschaftlicher und politischer Verwirrung für die Menschen zu übersetzen“, erklärt der Theologe. Das Lied wurde von Anfang an entgegen der damaligen lateinischen Tradition auf Deutsch gesungen und berührt die Menschen damals und heute. Inzwischen ist es in über 300 Sprachen übersetzt und wird in vielen Teilen der Erde gesungen.

Informationen zum „Time Out“-Team Aschaffenburg gibt es unter [www.timeout-aschaffenburg.de](http://www.timeout-aschaffenburg.de).

bv (POW)

(30 Zeilen/0121/0017; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Biblische Texte neu entdecken

## Erstmals Diözesaner Bibeltag im Bistum – Workshops befassen sich mit dem Lukasevangelium – Teilnahme vor Ort und online möglich

**Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt (POW)** Der erste Diözesane Bibeltag findet am Samstag, 23. Januar 2021, von 10 bis 12.30 Uhr statt. Anlässlich der ökumenischen Bibelwoche mit dem Thema „In Bewegung – in Begegnung. Zugänge zum Lukasevangelium“ stehen insgesamt sechs Workshops zur Auswahl, an denen Interessierte vor Ort in Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt oder online teilnehmen können. Veranstalter sind das Würzburger Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, die Arbeitsgemeinschaft Bibelpastoral der Diözese Würzburg und das Katholische Bibelwerk Würzburg. „Es geht darum, einander und der Heiligen Schrift zu begegnen und die biblischen Texte in ihrer Bedeutung neu zu entdecken“, schreiben die Veranstalter.

Ausschließlich online werden die Workshops „Abseits des roten Teppichs. Von Randfiguren und Nebendarstellern...“, „Begegnung in Kontrasten. Elisabeth und Maria“ sowie „Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde“ angeboten. Die Teilnehmenden spüren die Randfiguren in den Geschichten des Lukasevangeliums auf, erfahren Wissenswertes zur Begegnung von Maria und Elisabeth zu Beginn des Evangeliums oder befassen sich mit Beispielen aus dem Buch Numeri zu Veränderungen und Neubeginn. Im Aschaffener Martinushaus findet der Workshop „Engel in Grau“ statt, in dem es um den Esel geht. Bei einem Spaziergang mit Eseln lernen die Teilnehmenden die Tiere, eine Eselsgeschichte aus dem Lukasevangelium und sich selbst besser kennen.

Wahlweise vor Ort oder online ist die Teilnahme an den Workshops „Glauben ohne Angst. Begegnung mit dem barmherzigen Vater im Lukasevangelium“ (+plus.punkt Schweinfurt) und „Jesus und die römische Konkurrenz“ (Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Würzburg) möglich. „Glauben ohne Angst“ befasst sich mit dem Gleichnis vom Verlorenen Sohn und stellt es in Beziehung zu den Erfahrungen der Teilnehmenden. Das Lukasevangelium ist geprägt von der römisch-hellenistischen Umwelt seines Autors, heißt es zu „Jesus und die römische Konkurrenz“. Von der Geburt bis zur Himmelfahrt geht es um die Frage: Wer ist Jesus in dieser Welt, die in römische Besatzer und Unterworfenen, in Reiche und Arme eingeteilt ist, und woher kommt Rettung?

Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Montag, 18. Januar 2021, beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Telefon 0931/38668700, Internet [generationen-zentrum.com](http://generationen-zentrum.com), E-Mail [info@generationen-zentrum.com](mailto:info@generationen-zentrum.com). Bereits am Donnerstag, 21. Januar 2021, wird für die Teilnehmenden von 19 bis 19.30 Uhr ein Technik-Check angeboten. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [bibel.bistum-wuerzburg.de](http://bibel.bistum-wuerzburg.de) oder [generationen-zentrum.com](http://generationen-zentrum.com).

(29 Zeilen/0121/0016; E-Mail voraus)



# „Die Welt braucht eine frohe Botschaft“

## 63. Aktion Dreikönigssingen aufgrund des Lockdowns nicht in der üblichen Form möglich – BDKJ stellt Alternativen zu traditionellen Hausbesuchen vor

**Würzburg** (POW) Auch die Sternsinger im Bistum Würzburg sind von der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen Lockdown bis zum 10. Januar 2021 betroffen. Die traditionellen Besuche an den Haustüren rund um den Dreikönigstag sind diesmal nicht möglich. „Dennoch ist die Botschaft – die Weihnachtsgeschichte und der Segen aus der Weihnachtsskrippe am Beginn eines neuen Jahres – in diesen Tagen etwas, was uns allen guttut. Gleichzeitig ist die Aktion ein Zeichen der Solidarität mit Kindern und Jugendlichen in der Welt, das nicht fehlen oder entfallen darf“, schreibt der Diözesanverband Würzburg des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Der BDKJ hat Ideen gesammelt, wie die Sternsinger unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben den Segen trotzdem zu den Menschen bringen können. Die 63. Aktion Dreikönigssingen steht unter dem Leitwort „#hellerdennje: Die Welt braucht eine frohe Botschaft“.

Zwar können die Sternsinger während des Lockdowns nicht persönlich zu den Menschen kommen. Doch können sie zum Beispiel in den Gottesdiensten an Dreikönig oder den folgenden Tagen auftreten und am Ende den Segen spenden. Der Segen könne dann auch mitgenommen und Spenden in einem Körbchen gesammelt werden. Auch könnten die Sternsingergruppen Videos produzieren und dann über das Internet oder Social-Media-Kanäle den Menschen in ihren Gemeinden, aber auch Seniorenheimen oder Krankenhäusern zur Verfügung stellen. Ein Video vom „Sternsinger-Segen“ für das Bistum Würzburg wird am Dreikönigstag, 6. Januar 2021, auf der Bistums-Homepage ([www.bistum-wuerzburg.de](http://www.bistum-wuerzburg.de)) sowie auf den Social-Media-Kanälen des Bistums zu sehen sein. Das Video sei bereits vor dem Corona-Lockdown aufgenommen worden, erklärt Sebastian Volk, Referent für Ministrant\*innenarbeit. Auf der Internetseite des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ gebe es zudem die Möglichkeit, eine digitale Spendensammlung zu organisieren.

Aufgrund der besonderen Umstände wurde die Aktion Dreikönigssingen bis zum 2. Februar verlängert. Nach Beendigung des Lockdowns können beispielsweise Sternsingerandachten und -gottesdienste gefeiert werden. Am Ende können die Teilnehmenden einen Segenaufkleber oder ein gesegnetes Stück Kreide mitnehmen und eine Spende abgeben. Eine weitere Idee ist ein „Segenspaket“ mit einem gesegneten Aufkleber und einem Segensspruch, das in die Briefkästen geworfen wird. Segenaufkleber und Spendendosen könnten aber auch in Bäckereien oder Supermärkten ausgelegt werden.

„Die Anregungen sind sicher nicht das, was sich alle gewünscht haben. Allerdings ist es notwendig, dass auch in der Sternsingeraktion die aktuellen Vorgaben und Herausforderungen zur Pandemiebekämpfung ernst genommen und eingehalten werden“, schreibt der BDKJ. Nur so könnten der Wert und das Ansehen der Aktion gesichert werden. Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“, betont: „Die Menschen sehnen sich nach dem Segen der Sternsinger. Deshalb findet die Aktion Dreikönigssingen auf neuen Wegen statt: kontaktlos und kreativ, solidarisch mit den Kindern in der Welt. Nichts machen ist keine Alternative. Ich vertraue auf die Kreativität der Sternsingerinnen und Sternsinger.“

Weitere Informationen gibt es auf den Internetseiten des BDKJ ([www.bdkj-wuerzburg.de](http://www.bdkj-wuerzburg.de)) und der diözesanen Fachstelle Ministrant\*innenarbeit ([www.kja-ministranten.de](http://www.kja-ministranten.de)). Eine ständig aktualisierte Ideensammlung findet sich zudem auf der Homepage des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ unter [www.sternsinger.de/corona](http://www.sternsinger.de/corona).

(39 Zeilen/0121/0002; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Hunde besuchen Grundschul Kinder

## Kooperation der Malteser Therapiebegleithunde mit dem Schülertagesheim Vinzentinum

**Würzburg** (POW) Die Mischlingshündin Sophie besucht regelmäßig Christiane Landecks Gruppe im katholischen Schülertagesheim Vinzentinum in Würzburg. Sophie gehört zu den Malteser Therapiebegleithunden Würzburg. Mit diesen schloss das Vinzentinum in diesem Schuljahr eine Kooperation ab, heißt es in der Pressemeldung des Vinzentinums. Ziel der Vereinbarung sei es, dass Kinder Kontakt zu Hunden bekommen und Ängste und Unsicherheiten abbauen können.

„Die Kinder sind wahnsinnig begeistert“, berichtet Erzieherin Landeck. Insgesamt drei Gruppen mit Kindern im Grundschulalter nehmen an dem Projekt teil und werden von drei unterschiedlichen Hunden besucht. Die ehrenamtliche Hundeführerin Vanessa Keimeleder stellte ihre Hündin Sophie den Kindern vor. Die Kinder erzählten ihre Erlebnisse mit Hunden, streichelten Sophie und gaben Leckerlis. Beim zweiten Besuch von Sophie gingen vier Kinder mit der Hündin spazieren. „Sophie ist sehr gut erzogen“, erzählt Landeck.

Alle Hunde, die das Vinzentinum besuchen, absolvierten die zirka einjährige Ausbildung zum Therapiebegleithund. Die Malteser Therapiebegleithunde gibt es seit Ende 2019. Sie gehen gemeinsam mit ihren Hundeführerinnen und Hundeführern in Altenheime, Palliativstationen, Kinderheime, aber auch zu schwerstkranken Erwachsenen und Kindern nach Hause, um ihnen Abwechslung vom Alltag zu bieten. Anette Wolf ist die ehrenamtliche Leiterin der 16 Teams.

„Ich hoffe wirklich, dass wir im Januar weitermachen dürfen. Die Kinder haben immer Maske auf und das Spaziergehen ist an der frischen Luft, da bin ich guter Dinge“, berichtet Landeck. Sie sei dankbar, dass ihre Kollegin Renate Helbig die Aktion initiiert habe. Auch Tagesheimleiter Joachim Volpert freue sich, dass trotz Corona ein neues Angebot im Vinzentinum stattfinden kann. Die Kinder vom Vinzentinum haben schon vor der Kooperation mit den Malteser Therapiebegleithunden Kontakt zu Hunden gehabt: Schulleiter Rainer Stögbauer bringt seinen Hund auch ab und zu mit in die Schule.

Mehr Informationen und Eindrücke zu den Malteser Therapiebegleithunden Würzburg gibt es im Internet unter [www.malteser-unterfranken.de/angebote-und-leistungen/soziales-ehrenamt/besuchsdienst-mit-hund.html](http://www.malteser-unterfranken.de/angebote-und-leistungen/soziales-ehrenamt/besuchsdienst-mit-hund.html), Facebook [www.facebook.com/MalteserTherapieBegleithundeWuerzburg](https://www.facebook.com/MalteserTherapieBegleithundeWuerzburg), Instagram [www.instagram.com/malteser\\_tb\\_hunde\\_wuerzburg/](https://www.instagram.com/malteser_tb_hunde_wuerzburg/).

(26 Zeilen/0121/0014; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Armenküche in Sankt Petersburg droht die Schließung

## Malteser in Russlands zweitgrößter Stadt sind verzweifelt – Spender dringend gesucht

**Würzburg/Sankt Petersburg (POW)** Einen Hilferuf haben die Verantwortlichen der Armenküche der Malteser im russischen Sankt Petersburg an die Würzburger Malteser gesendet. „Wir haben in dieser Corona-Zeit schreckliche Not gesehen, unvorstellbar für die zweitgrößte Stadt Russlands“, berichtet Irina Tymkova, Malteser-Geschäftsführerin in Sankt Petersburg, in einem Brief an die Würzburger aus ihrem Alltag. Sie berichtet darin von den täglich 250 Gästen der Küche, die am Ende ihrer Kräfte seien. „Ich werde hungern, das Küchenessen hilft mir zu überleben“, zitiert Tymkova einen älteren Herrn, der täglich in die Sozialeküche kommt. Eine Dame ergänzt resigniert: „Für mich kommt die Wahl: entweder Essen oder medizinische Behandlung.“

Seit 1992 engagieren sich die Malteser in Sankt Petersburg für die Ärmsten der russischen Gesellschaft: für Rentner, kinderreiche Familien und Mütter, die vor den gewalttätigen oder trinkenden Männern fliehen müssen, um Menschen mit Behinderung oder solche ohne Obdach. Dabei werden sie unterstützt von den Maltesern Würzburg, die die Armenküche dort mitgegründet haben, und zahlreichen Spenderinnen und Spendern aus Unterfranken und darüber hinaus. „Es geht in Sankt Petersburg um Menschen am Rande der Gesellschaft, um die sich sonst kaum jemand kümmert, am wenigsten der Staat“, erklärt Stefan Dobhan, Malteser-Diözesangeschäftsführer, der auch schon persönlich in Sankt Petersburg war.

Dobhan ist voller Sorge. „Allein die Vorstellung, zwischen Hunger oder Schmerzen entscheiden zu müssen, ist doch schrecklich“, sagt er. Natürlich fordere die Pandemie auch in Deutschland große Opfer von einigen Menschen. „Aber wahrscheinlich müssen hier nur sehr wenige Menschen eine solch furchtbare, weil existentielle Entscheidung treffen“, vermutet der Diözesangeschäftsführer der Malteser.

Was ist der Hintergrund für die so drastischen Aussagen der Küchenbesucher? Aufgrund der Corona-Lage in Russland hatten zwei private Großspender ihre bisherige regelmäßige Unterstützung der Malteser Sankt Petersburg eingestellt. Die intensive Suche nach anderen, auch staatlichen Unterstützern in Russland blieb erfolglos. Das entstandene (zusätzliche) Finanzierungsloch von jährlich 30.000 Euro müssen nun in Zukunft die Malteser „stopfen“ – oder die Sozialeküche nach fast 30 Jahren konkreter Hilfe an den Bedürftigen schließen. Dobhan hofft daher auf die Unterstützung der Menschen in Unterfranken: „Helfen Sie mit, damit sich niemand zwischen Hunger und Schmerzen entscheiden muss!“

Spendenkonto: Malteser Hilfsdienst e.V. Diözese Würzburg, Pax Bank eG, IBAN DE27 3706 0120 1201 222 016, BIC GENODED1PA7 Stichwort Sankt Petersburg oder online unter [www.malteser-unterfranken.de](http://www.malteser-unterfranken.de).

(29 Zeilen/0121/0034; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Buch-Tipp

# Weihnachten – gerade in Coronazeiten

## **Buch von Benediktinerpater Dr. Anselm Grün und Musikerin Maite Kelly plädiert für echte Weihnachtsfreude und tiefe Geborgenheit**

**Würzburg (POW)** Wie Weihnachten feiern, wenn Corona und die damit verbundenen Einschränkungen viel Gewohntes durcheinanderbringen? Steckt darin vielleicht auch die Chance, in diesem Jahr ein besonders schönes und einzigartiges Fest zu feiern?

Vielfältige und inspirierende Antworten geben in einem sehr persönlich gehaltenen Buch Maite Kelly, Jahrgang 1979, zweijüngstes Kind der Kelly Family und heute Sängerin, Musikproduzentin und Autorin, sowie Benediktinerpater Dr. Anselm Grün, Jahrgang 1945, Bestsellerautor im Bereich Spiritualität. In Essays sinnieren die Autoren abwechselnd über Fragen wie „Die Kunst von Nähe und Distanz“ und „Lob der Einfachheit – oder: Keep it simple!“.

Grün rät unter anderem dazu, freie Zeit nicht komplett unstrukturiert zu verbringen. „Solche Tage können auch einmal schön und erholsam sein. Aber nur ab und zu. Wird plötzlich die gesamte Woche, der ganze Monat zu einem formlosen Zeitbrei, wird das Leben geschmacklos und schal.“ Kelly blickt aus der Warte des Familienmenschen auf Weihnachten und warnt unter anderem vor Perfektionismus: „Das ist für mich das, was die Weihnachtsgelassenheit ausmacht. Sie beginnt zu wachsen im Advent, durch die Vorbereitung. Wir dürfen gelassen sein, weil wir hineinwachsen in das Weihnachtserlebnis und nicht die Sorge haben müssen, hineinzustolpern. Weil oberflächliches Chaos nicht bedeutet, dass ein Fest nicht unvergesslich und tiefe Erfüllung sein kann.“

Es liegt nahe, dass das Buch nicht mit allzu großem Vorlauf entstanden sein kann. Fehler wie „Alte und neu: Hitlist für Weihnachten – und unser Leben“ sollten aber bei einem großen Verlag wie Herder nicht durch die Korrektur rutschen.

Maite Kelly, Anselm Grün: Weihnachten für alle. Herder-Verlag, Freiburg 2020, 128 Seiten, 14 Euro, ISBN 978-3-451-03302-5.

*mh (POW)*

(21 Zeilen/0121/0007; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Bischof Jung sendet Krankenschwester nach Tansania aus**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat am Mittwoch, 6. Januar, dem Fest Erscheinung des Herrn, Judith Steigerwald feierlich zum Dienst in die Mission ausgesandt. Die Krankenschwester, die auch Mitglied des Missionsärztlichen Instituts ist, wird im April für ein Jahr an das Bugando Hospital in Würzburgs Partnerstadt Mwanza gehen, um ihren tansanischen Kolleginnen und Kollegen Kenntnisse in Endoskopie zu vermitteln, schreibt das Missionsärztliche Institut in einer Pressemitteilung. An dem Gottesdienst in der Kapelle der Missioklinik in Würzburg durften wegen der Pandemie-Beschränkungen nur wenige Personen teilnehmen. Die Feier wurde für die Mitglieder des Instituts, die sonst am 6. Januar aus ganz Deutschland zu Begegnung und Austausch nach Würzburg kommen, auch online übertragen. Bei der eigentlichen Aussendungsfeier überreichte der Bischof Steigerwald das Missionskreuz als Zeichen ihrer Sendung und erbat für sie und alle Anwesenden den Segen Gottes. Mit Blick auf den schwarzen König an der Krippe sagte Bischof Jung, kein anderer Kontinent werde wie Afrika ausgebeutet von internationalen Konzernen und den eigenen Machthabern. Das Gold, das der König laut Bibel dem Jesuskind schenkt, sei eine Mahnung zum Nachdenken darüber, ob die Schätze des Kontinents auch den dort lebenden Menschen zugutekommen. Insofern sei der schwarze König eine „politische Botschaft“. Es stelle sich die Frage, was sich ändern müsse, damit die Menschen in Afrika wirklich in Gesundheit und Wohlstand leben könnten.

(16 Zeilen/0221/0051; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Weihbischof Boom feiert Weihnachtsandacht für Alleinstehende**

**Würzburg** (POW) Gemeinsam mit rund 40 alleinstehenden Menschen hat Weihbischof Ulrich Boom am Heiligen Abend, 24. Dezember, im Pfarrgemeindezentrum Heiligkreuz im Würzburger Stadtteil Zellerau eine Andacht gefeiert. Die Veranstaltung war die coronabedingte Alternative zur üblichen Weihnachtsfeier im Haus Sankt Lioba. „Die Weihnachtsbotschaft ist eine Botschaft für die Ohnmächtigen, für die Armen und Schwachen“, erklärte der Weihbischof. Gerade in dieser schwierigen Zeit stehe Gott den Menschen bei. Vorstandsmitglied Njideka Kömm vom Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg erinnerte auch an all jene, die von der Pandemie besonders betroffen sind: die Pflegerinnen und Pfleger, die Ärztinnen und Ärzte, aber auch alle, die durch die Pandemie isoliert sind und sich einsam fühlen. Zum Abschluss dankten Vorstandsvorsitzender Werner Häußner und sein Stellvertreter Michael Weber den Ehrenamtlichen, die die Andacht begleitet und vorbereitet hatten: „Mit Ihrem Engagement haben Sie für kurze Zeit die Einsamkeit vertrieben, die besonders an Heiligabend sehr bedrückend sein kann.“

(12 Zeilen/0121/0044; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Videobotschaft von Bischof Dr. Franz Jung zu Weihnachten

**Würzburg** (POW) Was haben die Listen, in die man sich in diesem Corona-Jahr überall eintragen muss, mit Weihnachten zu tun? Dieser Frage geht Bischof Dr. Franz Jung in seiner Videobotschaft zu Weihnachten nach. Die Listen, in denen man sich im Café, vor allen Tagungen oder auch den Gottesdiensten eintragen musste, dienen dazu, den Weg des Virus nachzuverfolgen. „Es sind Listen, in denen es um Leben und Tod geht.“ Doch auch in der Weihnachtsgeschichte gebe es eine Liste. Kaiser Augustus habe befohlen, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. „Aber das Wunderbare geschieht an Weihnachten: Wie der Gottessohn, der Mensch geworden ist, in einer menschlichen Liste geführt wird, führt Gott zugleich die Menschen alle in seiner Liste, im Buch des Lebens.“ In dieser Liste gehe es darum, „das Leben auszubreiten“. Warum das gerade in diesen Zeiten von Corona vor Weihnachten aktuell ist, erläutert Bischof Jung in seiner Videobotschaft. Zugleich wünscht er allen Menschen im Bistum gesegnete und frohe Weihnachtstage und appelliert: „Wen hast Du auf Deine Liste geschrieben, um ihm in diesen Tagen nahe zu sein? Es wäre schön, wenn wir möglichst viele auf unserer Liste hätten.“ Die Weihnachtsansprache von Bischof Jung ist ab Mittwoch, 23. Dezember, 15 Uhr auf der Homepage ([www.bistum-wuerzburg.de](http://www.bistum-wuerzburg.de)) sowie den Social-Media-Kanälen des Bistums Würzburg zu finden. Zudem wird sie an Heiligabend, Donnerstag, 24. Dezember, ab zirka 18.20 Uhr mehrfach auf TV Mainfranken gesendet.

(16 Zeilen/0121/0037; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Telefonaktion vor Weihnachten: Bischof Jung spricht mit 30 Personen

**Würzburg** (POW) Einen Nachmittag lang hat sich Bischof Dr. Franz Jung am Dienstag, 22. Dezember, bei der Aktion „Weihnachten im Lockdown – Sprich den Bischof“ am Telefon den Sorgen und Nöten der Menschen im Zusammenhang mit Corona gewidmet. Mit insgesamt 30 Personen führte er Gespräche. Eine große Zahl der Anrufer kam aus der Rhön, der Rest verteilte sich über das gesamte Bistum. Auch aus dem Saarland und dem Erzbistum Bamberg meldeten sich Menschen. Wie der Bischof berichtete, schilderte ihm unter anderem eine Alleinerziehende ihre Schwierigkeiten bei der Betreuung ihrer Kinder während der Pandemie. Mehrere Anrufer sprachen Bischof Jung ihren Dank dafür aus, dass die Kirche weiterhin Gottesdienste anbietet, während ihn einige dagegen fragten, ob das in Coronazeiten sinnvoll sei. „Wiederholt habe ich Ratschläge zu den Bistumsfinanzen bekommen“, erklärte der Bischof. Zwei Anrufer aus dem Raum Aschaffenburg hätten ihm von ihrer persönlichen Betroffenheit darüber berichtet, dass die Diözese die Trägerschaft des Tagungszentrums Schmerlenbach aufgibt. Eine Mutter habe ihm geschildert, wie dramatisch die Schließung des Gemündener Florentini-Gymnasiums für ihre Kinder sei. „Was mich sehr gefreut hat, war, dass einige einfach nur angerufen haben, um mir persönlich ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen“, sagte Bischof Jung am Dienstagabend.

mh (POW)

(14 Zeilen/0121/0035; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet



## Bischof Jung sendet Videogruß in die JVA

**Würzburg** (POW) Die Folgen des Eingeschlossenseins thematisiert Bischof Dr. Franz Jung in einem Weihnachtsgruß für die Menschen in der Justizvollzugsanstalt. Coronabedingt muss in diesem Jahr sein Besuch in der JVA Würzburg entfallen. „Lockdown – was die Gesellschaft als Ganze erfährt, davon können Sie ein Lied singen, wenn Sie sich erinnern an den ersten Tag, als Sie in die JVA kamen.“ Resignation, Hass und Selbsthass, Müdigkeit, Angst und die Frage „Werde ich in der Lage sein, mit dieser herausfordernden Situation zurechtzukommen“ gingen vielen Menschen in dieser Situation durch den Kopf. Der aktuelle Lockdown mache die ganze Gesellschaft dafür sensibel, was die Menschen in der JVA durchlitten. Gott komme an Weihnachten in die enge Welt des Lockdowns und der vielen Fragen, die sich darin auftäten. „Gott kommt, um unsere Schwäche anzunehmen. Er wird Mensch, um uns unsere Würde als Menschen wiederzugeben“, betont Bischof Jung. Gott lade an Weihnachten ein, „uns in dem Kind selbst anzunehmen. Er lädt uns ein, mit ihm in dieser dunkelsten Nacht den Weg aus der Finsternis ins Licht zu gehen.“

(12 Zeilen/0121/0030; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Ökumenisches Glockenläuten an Heiligabend um 22 Uhr

**Würzburg** (POW) Im Bistum Würzburg läuten am Heiligen Abend, 24. Dezember, um 22 Uhr die Glocken – zu der Zeit, in der normalerweise ohne Corona-Lockdown die Christmetten gefeiert werden. Mit der Aktion schließt sich die Diözese einem Vorschlag des Landesbischofs der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm, an.

(4 Zeilen/0121/0041; E-Mail voraus)

## Abtei Münsterschwarzach: Gottesdienste mit Anmeldung

**Münsterschwarzach** (POW) Für die Gottesdienste am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag, 25. und 26. Dezember, in der Abteikirche Münsterschwarzach ist eine Anmeldung erforderlich. In allen Gottesdiensten besteht Maskenpflicht und es muss auf Gesang verzichtet werden. Die Christmette am Heiligabend, 24. Dezember, kann wegen der Ausgangssperre ab 21 Uhr in diesem Jahr nicht mit Gästen stattfinden. Der Livestream auf YouTube startet um 22.45 Uhr mit der Feier der Vigil, um 24 Uhr beginnt dann die Mitternachtsmesse. Öffentliche Gottesdienste an den Weihnachtstagen sind die 1. Lateinische Pontificalvesper am Heiligabend, 24. Dezember, um 16 Uhr, das Pontificalamt am ersten Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, um 9.30 Uhr und die Gottesdienste am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, um 9 und 10.30 Uhr. Auch an den Stundengebetszeiten können Besucherinnen und Besucher weiterhin teilnehmen. Die jeweiligen Uhrzeiten sind im Internet unter [www.abtei-muensterschwarzach.de/aktuelles/nachrichten/weihnachten2020](http://www.abtei-muensterschwarzach.de/aktuelles/nachrichten/weihnachten2020) veröffentlicht. Anmeldungen für die Gottesdienste sind über ein Formular auf der Website der Abtei oder telefonisch unter 09324/20240 möglich. Pro Anmeldung ist nur ein Haushalt möglich. Anmeldungen für mehrere Gottesdienste müssen auch jeweils durch ein neues Formular erfolgen.

(14 Zeilen/0121/0001; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Foto der Pressestelle im Kalender „Pressefoto Unterfranken“

**Würzburg (POW)** Das Foto „Friedenslicht“ von Kerstin Schmeiser-Weiß, stellvertretende Leiterin der Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats Würzburg (POW), hat es in den Kalender 2021 von „Pressefoto Unterfranken“ des Bezirks Unterfranken geschafft. Es zielt dort den Monat Dezember. Entstanden ist es im Dezember 2019 bei der Aussendungsfeier für das Friedenslicht von Betlehem. Zu sehen ist die Übergabe der Flamme von einer Kerze zu einer anderen Kerze in einem Glas als Windschutz, einzig beleuchtet vom Kerzenschein. Der Kalender zeigt ausgewählte Arbeiten, die für die Preisverleihung „Pressefoto Unterfranken“ von unterfränkischen Pressefotografinnen und -fotografen eingereicht wurden. Der Wettbewerb wird seit vielen Jahren vom Bezirk Unterfranken und dem Bezirksverband Mainfranken des Bayerischen Journalisten-Verbands (bjv) durchgeführt. „Ich freue mich mit meiner Kollegin und sehe das auch als eine Würdigung unserer jahrzehntelangen Arbeit im Bereich Fotografie“, sagte Markus Hauck, Leiter der Pressestelle.

(11 Zeilen/0121/0008; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Weihnachtspost gegen Einsamkeit

**Würzburg (POW)** Über 400 Weihnachtskarten haben Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in der Adventszeit an Seniorinnen und Senioren geschrieben. Youngcaritas sammelte Weihnachtskarten und -briefe und gab sie an Menschen weiter, die von den Caritas-Sozialstationen betreut werden oder die in Seniorenheimen wohnen und somit besonders von den Kontaktbeschränkungen betroffen sind, heißt es in einer Pressemitteilung der Caritas Würzburg. Auch viele Schulen beteiligten sich, zum Beispiel die Christian-von-Bomhard-Schule in Uffenheim, das Veitshöchheimer Gymnasium und die Pestalozzi-Mittelschule in Würzburg. Die Schüler und Schülerinnen schrieben persönliche, kreativ gestaltete Weihnachtsbriefe und Postkarten. An der Grombühler Pestalozzi-Schule beteiligte sich die gesamte Schule. Jugendsozialarbeiterin Kerstin Dörling bewarb die Aktion in allen Klassen und freute sich über die positiven Reaktionen. „Die Schülerinnen und Schüler, auch die Älteren, haben gerne bei der Aktion mitgemacht“, berichtete sie bei der Übergabe der Weihnachtspost an youngcaritas-Koordinatorin Esther Schießler. „Sie haben sich große Mühe gegeben. Ein Schüler, der noch nicht so gut Deutsch kann, hat die Karte sogar erst mit Bleistift vorgeschrieben, sie Korrektur lesen lassen und dann mit einem Farbstift abgeschrieben.“ Zusätzlich haben die Schülerinnen und Schüler weihnachtliche Lesezeichen gebastelt und den Karten beigefügt. Auch Direktorin Simone Hofmann lobte das Engagement. Neben den Schulklassen waren viele Einzelpersonen kreativ. Die youngcaritas-Koordinatorin freute sich über die vielen individuellen Weihnachtskarten: „Die Briefe und Postkarten werden den Empfängern bestimmt ein wenig Hoffnung und Zuversicht vermitteln und ihnen gerade in dieser schwierigen Zeit zeigen, dass jemand an sie denkt!“

(19 Zeilen/0121/0024; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet.

## Vinzentinum bastelt Weihnachtskarten

**Würzburg** (POW) 230 Weihnachtskarten haben die Schülerinnen und Schüler der katholischen Grund- und Mittelschule Vinzentinum in Würzburg für alte und kranke Menschen gestaltet, heißt es in einer Pressemitteilung des Vinzentinums. An der Aktion waren die Klassen eins bis sieben beteiligt. Die individuellen Adventswünsche wurden an verschiedene Einrichtungen gesendet, wie zum Beispiel das Seniorenstift Juliusstift oder eine Tagespflege der Caritas-Sozialstation in Greußenheim, die auch Vinzentinum heißt. Das habe die Schülerinnen und Schüler besonders gefreut. Die Kinder litten in den vergangenen Wochen selbst unter den Einschränkungen der Corona-Maßnahmen: Abstand halten, Maske tragen, Hände desinfizieren. Der Schulalltag wurde nicht einfacher. Als die Schülerinnen und Schüler aus den Medien erfuhren, dass vor allem alte und kranke Menschen noch viel weitreichendere Einschränkungen hinnehmen müssen, war die Idee für die Aktion „Weihnachtskarten für alte und kranke Menschen“ geboren.

(11 Zeilen/0121/0028; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Zwölf-Uhr-Läuten aus Niederwerrn

**Niederwerrn** (POW) Am Dreikönigstag, Mittwoch, 6. Januar 2021, sind um 12 Uhr die Glocken der Pfarrkirche Sankt Bruno in Niederwerrn auf den Radiosendern Bayern 1 und BR Heimat zu hören. Dabei erfahren die Hörerinnen und Hörer Wissenswertes aus der Geschichte des Ortes und der erst im Jahr 1950 gegründeten Pfarrgemeinde. Die Kirche wurde in den vergangenen Jahren außen und innen renoviert. Mit der Orgelweihe im Oktober 2020 hat diese Maßnahme jetzt ihren krönenden Abschluss gefunden.

(6 Zeilen/0121/0046; E-Mail voraus)

## Gottesdienst aus dem Kiliansdom am 10. Januar bei Bibel TV

**Würzburg** (POW) Der Fernsehsender Bibel TV überträgt die Heilige Messe zum Fest der Taufe des Herrn am Sonntag, 10. Januar, ab 10 Uhr aus dem Würzburger Kiliansdom. Zelebrant ist Domkapitular Christoph Warmuth. Musikalisch begleitet die Kantorenschola am Würzburger Dom unter Leitung von Domkantor Alexander Rütth den Gottesdienst. Die Orgel spielt Domorganist Professor Stefan Schmidt. Mit der Übertragung werden die regelmäßigen Live-Gottesdienste aus dem Würzburger Dom im Fernsehprogramm von Bibel TV fortgesetzt. Eine weitere Gottesdienstübertragung aus dem Würzburger Dom bei Bibel TV Fernsehen findet am ersten Fastensonntag, 21. Februar, 10 Uhr, statt. Den Gottesdienst zelebriert Domdekan Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran. Weitere Informationen unter [bibeltv.de](http://bibeltv.de). TV Mainfranken überträgt die Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen sowie zu besonderen Anlässen regelmäßig um 10 Uhr, eine Wiederholung erfolgt dort abends um 21 Uhr. Weitere Informationen unter [www.tvmainfranken.de](http://www.tvmainfranken.de).

(11 Zeilen/0221/0052; E-Mail voraus)

## Friedensgebet verbindet „auch in diesen schwierigen Zeiten“

**Euerfeld** (POW) In einer besonderen Form hat am vierten Adventssonntag, 20. Dezember, das traditionelle Friedensgebet der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) stattgefunden. Während sich an der Bruder-Klaus-Kapelle in Euerfeld (Landkreis Kitzingen) 23 Gläubige vor allem aus der näheren Umgebung versammelt hatten, waren die anderen Landvolkmitglieder in der Diözese aufgerufen, zeitgleich die Texte zuhause zu beten. „So sind wir auch in diesen schwierigen Zeiten miteinander verbunden“, erklärte Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl. Die biblische Aussage „Gott hat sein Volk getröstet“ stellte Scharl in den Mittelpunkt des vom Arbeitskreis „Glaub mal!“ vorbereiteten Gottesdienstes. „Gott tröstet und möchte, dass wir Menschen dies spüren.“ Scharl rief dazu auf, dankbar für diesen Trost zu sein. Dann spielte er eine Sequenz aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach ein. Die Texte aus der Barockzeit hätten den Menschen auch heute noch viel zu sagen. „Der Trost Gottes macht uns frei und Gott will, dass wir frei sind.“ Bei den Fürbitten beteten die Gläubigen für Menschen in Not- und Kriegssituationen, für Flüchtlinge und Opfer von Gewalt und Terror. Auch an die an Covid-19 Erkrankten wurde gedacht und um deren Heilung gebetet, ebenso wie an die Menschen in der senegalesischen Partnerdiözese Kaolack, die schwer unter den Folgen der Pandemie leiden. Nach dem gemeinsam gebeteten Vaterunser gaben sich die Gottesdienstbesucher mit Blicken und auf Distanz den Friedensgruß. Mit dem ökumenischen Friedensgebet und dem Segen schloss der Gottesdienst.

ws (POW)

(16 Zeilen/0121/0025; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Vom Gestern zum Heute: Neuer Rundbrief der Ackermann-Gemeinde

**Würzburg** (POW) Die Ackermann-Gemeinde in der Diözese Würzburg hat ihren Rundbrief „Unser nächster Ackermann“, Ausgabe 3/2020, herausgebracht. Das Vorwort der ehemaligen Diözesanvorsitzenden Hans-Peter Dörr steht unter dem Motto „Vom Gestern zum Heute – ein Spannungsbogen“. Die Diskussion um die Festlegung der Pastoralen Räume berühre auch die Ackermann-Gemeinde. Konkret musste die Gemeinde umziehen und ihre Bibliothek und den Materialienbestand deshalb reduzieren. Im Rundbrief wird die neue Vorstandschaft für den Zeitraum von 2020 bis 2024 vorgestellt und Hans-Peter Dörr als Diözesanvorsitzender verabschiedet. Das Mitteilungsblatt enthält Rückblicke auf die Jubiläumswallfahrt „Zehn Jahre Stocker Pfad“, die „Retzbach-Wallfahrt light“ und den Europäischen Freiwilligendienst, der in der Gemeinde seit diesem Jahr nicht mehr angeboten wird. Außerdem gibt es Vorankündigungen zu wichtigen Terminen der Gemeinschaft wie der Fahrt nach Mähren im Mai 2021. Der Rundbrief ist erhältlich bei: Ackermann-Gemeinde Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665310. Der Rundbrief kann auch im Internet unter [www.ackermann-gemeinde-wuerzburg.de](http://www.ackermann-gemeinde-wuerzburg.de) heruntergeladen werden.

(13 Zeilen/0121/0036; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## „Kirche in Bayern“: Lebensretter auf vier Pfoten

**Würzburg** (POW) Wenn eine Person vermisst wird, dann kommt die Rettungshundestaffel der Malteser in Dachau zum Einsatz. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ begleitet die „Supernasen“ auf vier Pfoten in seiner Sendung am Sonntag, 10. Januar, bei ihrem Training. Seit 30 Jahren gibt es in Würzburg die Aids-Wohngruppe der Caritas in Unterfranken. HIV-infizierte Menschen mit einer psychischen Erkrankung bekommen hier die nötige Unterstützung, um wieder auf eigenen Beinen zu stehen. Bischof Dr. Franz Jung besuchte die Wohngruppe noch vor dem Lockdown. Der evangelische Diakon Rainer Fuchs aus Nürnberg ist nicht nur begeisterter Motorradfahrer, er trägt auch die Aussagen seines Glaubens buchstäblich auf der Haut. In dem Beitrag „Wenn Glaube unter die Haut geht“ erklärt er, welche Bedeutung seine Tattoos für ihn haben. In weiteren Beiträgen der von Christine Büttner moderierten Sendung geht es um einen Liturgiekurs für Laien im Bistum Eichstätt, die Polnische Katholische Mission in Nürnberg und den Krippenverein in Freystadt in der Oberpfalz. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(13 Zeilen/0221/0056; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Kirchenradio am Sonntag: Was macht glücklich?

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Was braucht es, damit ein Jahr glücklich ist? Mit dieser Frage befassen sich die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 10. Januar. Gemeinsam mit einer Pfarrerin geht es darum, ob Gesundheit, ein Partner oder ein Lottogewinn glücklich machen, oder ob es doch die kleinen Dinge sind, auf die es ankommt. Um das Glück auch zu spüren, wenn es da ist, braucht es Achtsamkeit. Ein Buch aus der Region gibt Tipps zum Thema Achtsamkeit, und dazu wird eine Übung vorgestellt. Ein weiterer Beitrag befasst sich mit dem Begriff „Catcalling“, der verbalen Belästigung von Frauen, und was man dagegen tun kann. Zudem gibt es ein Porträt über eine ungewöhnliche Frau: Sie ist zugleich Nonne und Winzerin und damit einmalig in Deutschland. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ steht unter anderem das Spielen im Mittelpunkt. Da gibt es zum einen den „Spiele-Gott-Tag“, der dazu einlädt, für einen Tag perfekt und vorbildlich, also quasi göttlich, zu leben. Und es gibt einen von Lego besessenen Architekten, der in akribischer Kleinarbeit den Vatikan mit Legosteinen nachgebaut hat. Außerdem wird ein „Zeitvertreib mit Sinn“ vorgestellt: das ehrenamtliche Engagement. Diesmal geht es um die kirchliche Seniorenarbeit. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/0221/0057; E-Mail voraus)



## Sonntagsblatt befasst sich mit dem Thema „Einsam in Corona-Zeiten“

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „Einsam in Corona-Zeiten?“ widmet sich das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 10. Januar 2021 einem drängenden Problem. In einem Beitrag erklären Expertinnen, warum es keinen Grund gibt, im Alleinsein zu verharren. Eine Psychologin erläutert zudem, wie Eltern ihre Kinder jetzt am besten unterstützen können. Wenige Wochen, nachdem Augustinerbruder Marcel Holzheimer im November 2019 zum Priester geweiht worden war, brach die Corona-Pandemie aus. Der gebürtige Schweinfurter schildert, wie es ihm in seinem ersten Jahr als Seelsorger in dieser Ausnahmesituation erging. Wer gerne auf Schusters Rappen unterwegs ist, kann den Rundwanderweg im Waldsassengau ausprobieren. Unter dem Motto „Signalhorn – Posthorn – Jagdhorn“ stellt die Kirchenzeitung die rund 13 Kilometer lange Strecke vor, die an vielen geschichtlich interessanten Punkten vorbeiführt.

(10 Zeilen/0221/0055; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Sondersendung zur Aktion Dreikönigssingen

**Würzburg** (POW) Die Aktion Dreikönigssingen 2021 steht am Sonntag, 3. Januar 2021, im Mittelpunkt des ökumenischen Fernsehmagazins „Kirche in Bayern“. Sie steht unter dem Motto „Segen bringen, Segen sein. Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“. In der Ukraine sind viele Kinder lange von ihrem Vater, ihrer Mutter oder beiden Eltern getrennt, weil diese im Ausland arbeiten. Die Sternsingeraktion nimmt diese Kinder in den Blick: Sie zeigt auf, warum Eltern zum Arbeiten ihre Heimat verlassen und was das für die Kinder bedeutet. Außerdem wird erklärt, wie Projektpartner der Sternsinger Kinder ohne oder mit eingeschränkter elterlicher Fürsorge schützen und stärken. Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“, informiert über die diesjährige Aktion. Würzburger Sternsinger überbringen den Zuschauern den Segensgruß. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(11 Zeilen/0121/0027; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Sternsinger bringen Segen ins Kirchenradio

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Auch wenn die traditionellen Besuche der Sternsinger an den Haustüren rund um Dreikönig diesmal nicht möglich sind: In den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 3. Januar 2021, bekommen sie trotzdem einen Auftritt. Hier wird auch erklärt, woher die Namen Caspar, Melchior und Balthasar kommen. In einem weiteren Beitrag wird die neue Jahreslosung vorgestellt. Sie ist vor allem für die evangelischen Christen von Bedeutung. Außerdem gibt es Tipps, wie man die guten Vorsätze für das neue Jahr erfolgreich umsetzen kann. So könnte man sich zum Beispiel vornehmen, Achtsamkeit einzuüben. Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ erklärt ein Kommunikationstrainer und Buchautor, wie das gehen könnte. In einem weiteren Beitrag gibt es Informationen zur Sternsingeraktion 2021 sowie ein Segenslied und einen Segenswunsch von echten Sternsingern. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(15 Zeilen/0121/0026; E-Mail voraus)



## Sonntagsblatt: Einblick in die Arbeit der Bahnhofsmision

**Würzburg** (POW) Das Würzburger katholische Sonntagsblatt gibt in seiner Ausgabe vom 3. Januar 2021 Einblick in die Arbeit der Würzburger Bahnhofsmision. Um einen „neuen Blick auf die Welt zu erhalten“, engagiert sich Bischof Dr. Franz Jung dort mit vier Stunden im Monat. Dass es in Coronazeiten auch Alternativen für den Hausbesuch der Sternsinger gibt, zeigt ein Bericht des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“. Dazu passt auch der Artikel auf der Jugendseite: „Basteln, filmen und einzeln singen – wie Gemeinden im Bistum Würzburg die Sternsingeraktion umsetzen“. Und speziell zum Dreikönigstag stellt das Sonntagsblatt ein weitgehend unbekanntes Gemälde des bekannten fränkischen Malers Rudolf Schiestl vor. Das Gemälde von 1929 aus Marktheidenfelder Privatbesitz ziert auch die Titelseite der Würzburger Kirchenzeitung.

(9 Zeilen/0121/0048; E-Mail voraus)

## Kirchenradio am Sonntag: Brauchtum und Aberglaube zwischen den Jahren

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Was es mit der Zeit „zwischen den Jahren“ auf sich hat, erfahren die Hörer in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 27. Dezember, von einem Zeitforscher. Manche ältere Menschen kennen vielleicht noch überlieferte Sprüche, etwa, dass man in der Zeit zwischen den Jahren keine Wäsche waschen sollte. Es gibt auch einige Bräuche, die man durchaus als Aberglauben bezeichnen kann. Vertraute Kirchenlieder und bekannte Bibelstellen einmal ganz anders hören, dazu will das jüngst erschienene Mundart-Gesangbuch „Fränkischer Psalter“ anregen. Wer es lieber modern mag, dem sei das Internetangebot der Netzgemeinde „DA\_ZWISCHEN“ empfohlen. Dort findet man religiöse Impulse, die man hören kann, wann mal will. Weihnachten, Silvester, Neujahr, Dreikönige: Im Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ wird erklärt, warum es in Deutschland so viele Feiertage gibt. Viele dieser Festtage haben einen kirchlichen Ursprung. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(15 Zeilen/0121/0022; E-Mail voraus)

## „Kirche in Bayern“: Sondersendung mit Liedermacherin Stefanie Schwab

**Würzburg** (POW) Unter dem Motto „Lieder für den Lebensweg“ steht die Sondersendung im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 27. Dezember. Stefanie Schwab schreibt Lieder für jede Lebenslage. Die ehemalige Lehrerin singt seit mehr als 25 Jahren ihre eigenen Songs, seit 2007 ist die Würzburgerin als Solokünstlerin unterwegs. Moderatorin Bernadette Schrama besuchte die christliche Liedermacherin in ihrer fränkischen Heimat und erfuhr viel über ihr Engagement fernab der Bühne. Die Zuschauer sind eingeladen, Stefanie Schwab zuzuhören und – zum Jahresende – zu reflektieren. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(8 Zeilen/0121/0023; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## „Kirche in Bayern“: Das Geheimnis der Weihnachtssterne

**Würzburg** (POW) In die Sterne blicken der evangelische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm und Astrophysiker Dr. Harald Lesch im ökumenischen Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am vierten Adventssonntag, 20. Dezember. Auf dem Dach der Volkssternwarte in München diskutieren sie, warum Sterne zur Weihnachtszeit gehören und ob es den Stern von Betlehem wirklich gab. Bamberg ist berühmt für seinen weihnachtlichen Krippenweg. In diesem Jahr stehen die Krippen in Schaufenstern. Da der traditionelle Krippenweg aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen ausfallen muss, fragte Ludmila Kvapilová vom Diözesanmuseum Ladenbesitzer, ob sie ihre Vitrinen als Schaufenster für Weihnachtskrippen zur Verfügung stellen. In weiteren Beiträgen der von Bernadette Schrama moderierten Sendung wird gezeigt, wie Krippenfiguren hergestellt werden und wie man ein leckeres Weihnachtsknuspermüsli selbst zubereiten kann. Der ökumenische Gebärdenchor aus Bayreuth singt Weihnachtslieder mit den Händen. Außerdem öffnet Gemeindeferentin Alexandra Eck die vierte Adventstür im Würzburger Kiliansdom. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(14 Zeilen/0121/0012; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## Kirchenradio am Sonntag: Krippenspiel als Video

**Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) Über ein „Krippenspiel-Video“ des Würzburger Wirsberg-Gymnasiums berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am vierten Adventssonntag, 20. Dezember. Außerdem gibt es einen Beitrag, in dem ein Insasse der Justizvollzugsanstalt Würzburg von seinen persönlichen Gefühlen in der Weihnachtszeit berichtet und sein Lieblingsweihnachtslied singt. Ein Professor für ältere deutsche Geschichte blickt in einem weiteren Bericht auf das Weihnachtsfest. Wer noch nicht weiß, welchen Gottesdienst er an Weihnachten real oder virtuell besuchen soll, bekommt besondere Angebote aus dem gesamten Bistum vorgestellt. In seinem vierten und letzten musikalischen Adventsimpuls nimmt Diakon Manfred Müller ein Lied von Carolin No näher unter die Lupe. In der Sendung „Gott und die Welt“ sorgt unter anderem Bischof Dr. Franz Jung für adventliche Stimmung. Er gibt eine Kostprobe seines Könnens auf der Querflöte. Außerdem spricht Cellistin Katrin Penz über das Musikerleben in dieser recht ungewöhnlichen Vorweihnachtszeit. Zudem bekommen die Zuhörer eine Gemeinde in der Nähe von Aschaffenburg vorgestellt, die in Coronazeiten Gottesdienste für Familien mit kreativen Ideen gestaltet und für den Weihnachtsgottesdienst sogar einen Film gedreht hat. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimaton.de](http://www.radioprimaton.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(19 Zeilen/0121/0004; E-Mail voraus)

## Sonntagsblatt: Gott bleibt nicht auf Abstand

**Würzburg** (POW) Das Würzburger katholische Sonntagsblatt widmet sich in seiner Weihnachts-Doppelausgabe vom 20. und 27. Dezember 2020 unter anderem dem Thema „Weihnachten alleine feiern“ und titelt: Gott bleibt nicht auf Abstand. Außerdem stellt die Kirchenzeitung das wenig bekannte Weihnachtsrelief des Würzburger Hofbildhauers Jakob van der Auwera vor. Einst über dem Portal des im Krieg zerstörten Vermessungsamtes in der Würzburger Burkarderstraße angebracht, führt das qualitätsvolle barocke Kunstwerk seit Jahren schon ein Schattendasein in der Rehaklinik des Würzburger Bürgerspitals. Was wäre Weihnachten ohne Rituale? Das hat sich das Sonntagsblatt gefragt und hat die Frage gleich ans Team der Kirchenzeitung weitergereicht. Heraus kam ein bunter Strauß an unterschiedlichen Antworten. In der 16-seitigen Beilage finden sich Geschichten rund um das Fest der Liebe und Familie. Und auf der letzten Seite ist auch wieder das beliebte Weihnachtspreisrätsel zu finden.

(11 Zeilen/0121/0005; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

# Mit dem Bistum Erfurt eng verbunden

## **Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer wird 91 Jahre alt – Fast 35 Jahre lang in Südthüringen und Erfurt gewirkt**

**Würzburg** (POW) Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer wird am Samstag, 23. Januar, 91 Jahre alt. Fast 35 Jahre wirkte der gebürtige Würzburger in der Diaspora in Südthüringen in der damaligen DDR und in Erfurt. Von 1975 bis 1990 war er Bischofsvikar in Meiningen. Seit 2011 lebt Hömer im Seniorenzentrum Sankt Thekla in Würzburg.

Hömer stammt aus der Würzburger Pfarrei Stift Haug und empfing die Priesterweihe am 18. Juli 1954 von Bischof Dr. Julius Döpfner in Würzburg. Anschließend war Hömer Kaplan in Bischofsheim (Rhön) und Aschaffenburg-Herz Jesu. 1956 schickte ihn Bischof Döpfner in die damalige Ostzone: Hömer wurde Kaplan in Meiningen. 1963 wurde er Kuratus für Meiningen-Land, ein Jahr später dort Pfarrer. 1965 berief ihn die Berliner Ordinarienkonferenz als Subregens an das Erfurter Regionalpriesterseminar, 1970 wurde er Regens der Ausbildungsstätte für Priester in der DDR. „Es war von 1965 bis 1975 eine große Zeit des Aufbruchs in der Kirche und diese Zeit gehört zu den erfreulichsten meiner Priesterjahre. Erfurt ist mir damals sehr vertraut geworden und ist bis heute meine zweite Heimat geblieben“, sagte er in einem Interview zu seinem 50. Priesterjubiläum. Das mag nicht verwundern: Schließlich war das gesamte Domkapitel von Erfurt beim damaligen Regens Hömer im Priesterseminar.

Von 1975 bis 1990 war Hömer Bischofsvikar für das Vikariat Meiningen und Ordinariatsrat. Als Bischofsvikar war er verantwortlich für Seelsorge, Caritas und Finanzen in der selbstständig arbeitenden Vertretung des Erfurter Bischofs in Südthüringen. Eine besonders wichtige Aufgabe war für ihn, dass er regelmäßig die Firmung spenden durfte. Die Würzburger Gebiete Südthüringens führte er in dieser Zeit an das Bischöfliche Amt Erfurt-Meiningen heran. Papst Paul VI. würdigte Hömers Verdienste 1975 mit der Ernennung zum Päpstlichen Ehrenprälaten. 1990 wurde Hömer Ehrendomherr an der Würzburger Kathedrale Kirche.

Nach dem Zusammenbruch des DDR-Regimes zog es Hömer 1990 wieder zurück in seine Heimatstadt Würzburg, wo er viele Jahre in der Dompfarrei in der Seelsorge mithalf. Von 1992 bis 2012 war Hömer als Diözesanrichter tätig. Außerdem war er von 1999 bis 2004 Erster Vorsitzender des Bonifatiuswerks der deutschen Katholiken im Bistum Würzburg. Zum 50. Priesterjubiläum Hömers veröffentlichte das Dompfarramt Würzburg 2004 die Broschüre „Priester in Thüringen: 1956-1990“. Zu Wort kommen darin Weggefährten wie Joachim Kardinal Meisner, Georg Kardinal Sterzinsky, Weihbischof Helmut Bauer, Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele, Bischof Dr. Joachim Wanke, Weihbischof Hans-Reinhard Koch, Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand und Dr. Georg Jelich.

(30 Zeilen/0221/0067)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Franziskaner-Minorit Günther Thomys wird 80 Jahre alt

**Schönau an der Saale** (POW) 80 Jahre alt wird am Donnerstag, 21. Januar, Franziskaner-Minorit Pater Günther Thomys vom Kloster Schönau an der Saale im Landkreis Main-Spessart. Thomys wurde 1941 in Greifswald geboren. Er empfing am 1. Juni 1974 die Priesterweihe in Würzburg. Anschließend wirkte er bis 1977 als Kaplan in Schweinfurt-Sankt Anton. Nach Stationen unter anderem in Würzburg und Köln wurde er 1989 zum Guardian des Klosters in Schönau sowie 1991 als Stationar von Seifriedsburg berufen. Beide Aufgaben nahm er bis 1996 wahr. Im Anschluss war er bis 2008 Kaplan in der Kölner Pfarrei Sankt Kolumba. Danach wechselte er als Guardian und Wallfahrtsseelsorger nach Schönau. Das Amt des Guardians gab er 2012 ab. 2016 wurde er erneut Stationar in der Filiale Seifriedsburg. Mit Wirkung vom 31. August 2020 wurde Thomys von der Aufgabe als Stationar entpflichtet. Er ist weiterhin Seelsorger im Kreisseniozentrum Gemünden und nach Angaben der Franziskaner-Minoriten ein beliebter Beichtvater in der Klosterkirche Schönau. Außerdem arbeitet er als Ordenspriester in den umliegenden Pfarreien im Pastoralen Raum Gemünden mit.

(12 Zeilen/0221/0066)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Dr. Krzysztof Dzikowicz wird Pfarrvikar in den PGs „Maria im Werntal, Werneck“ und „Heiliger Sebastian, Eßleben“

**Würzburg/Zell am Main/Werneck** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Krzysztof Dzikowicz (57) mit Wirkung vom 1. Februar 2021 zum Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften „Maria im Werntal, Werneck“ und „Heiliger Sebastian, Eßleben“ sowie im zukünftigen pastoralen Raum Werneck ernannt. Mit dieser Ernennung ist der angebotene Amtsverzicht gemäß canon 538 §1 als Pfarrer der Pfarreien Zell am Main, Margetshöchheim und Erlabrunn der Pfarreiengemeinschaft „Heiliger Franziskus im Maintal, Zell am Main“ mit Ablauf des 31. Januar 2021 angenommen. Dienort und -wohnung wird das Pfarrhaus in Eßleben sein. Dienstvorgesetzter ist der zuständige Pfarrer Michael Krammer beziehungsweise der künftige Moderator des pastoralen Raums Werneck. Dzikowicz stammt aus Liegnitz (Niederschlesien), wo er 1963 geboren wurde. Mit 18 Jahren trat er in den Orden der Pauliner von Tschenschow ein. An der päpstlichen Akademie in Krakau studierte er Theologie und Musikwissenschaften. Seine Priesterweihe empfing er am 11. Dezember 1989 in Tschenschow. Von 1991 bis 1992 betreute Dzikowicz die deutschsprachigen Gäste im dortigen Kloster Jasna Góra. Nach seiner Lehrtätigkeit am Priesterseminar in der Diözese Liegnitz kam Dzikowicz 1994 in die Diözese Würzburg. Als Aushilfspriester wurde er in den Pfarreien Trennfurt, Kleinheubach, Laudenschlag, Maßbach, Thundorf, Baunach und Lauter eingesetzt. Von 1998 bis 2000 war er Kaplan in Baunach, Lauter, Mürsbach und Gereuth. 1999 wurde er in die Diözese Würzburg aufgenommen. Zum 1. Juni 2000 wurde er zum Pfarrer der Pfarrei Oberschleichach und zum Kuratus von Trossenfurt ernannt. 2006 promovierte Dzikowicz an der Päpstlichen Theologischen Fakultät Breslau zum Doktor der Theologie. 2008 wurde er Pfarrer von Zell am Main, Margetshöchheim und Erlabrunn. Seit 2008 ist Dzikowicz zudem Präses der Kolpingfamilie in Zell.

(20 Zeilen/0221/0060; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Dariusz Kowalski wird Pfarrvikar in den PGs „Heiliger Franziskus im Maintal, Zell am Main“ sowie „Communio Sanctorum – Sankt Laurentius, Leinach“**

**Würzburg/Großheubach/Leinach/Zell am Main** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dariusz Kowalski (41) mit Wirkung vom 1. Februar 2021 zum Pfarrvikar in den Pfarreiengemeinschaften „Heiliger Franziskus im Maintal, Zell am Main“ und „Communio Sanctorum – Sankt Laurentius, Leinach“ sowie im künftigen Sektor Nord.-West im urbanen Raum Würzburg ernannt. Mit dieser Ernennung ist der angebotene Amtsverzicht gemäß canon 538 §1 als Pfarrer der Pfarreien Großheubach, Kleinheubach, Rüdenau sowie als Kuratus der Kuratie Laudенbach mit Ablauf des 31. Januar 2021 angenommen. Dienst- und Wohnort wird das Pfarrhaus in (Unter-)Leinach sein. Dienstvorgesetzter ist der zuständige Pfarradministrator bzw. der künftige Moderator des Sektors Nord-West im urbanen Raum Würzburg. Kowalski wurde 1979 in Torun (Polen) geboren. Nach der Priesterweihe am 19. Juni 2004 in Torun wirkte Kowalski in seiner Heimatdiözese. 2008 kam er ins Bistum Würzburg und war zunächst mitarbeitender Priester in Eßleben. Von 2009 bis 2010 war er Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Hofheim und von 2010 bis 2013 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Benedikt am Hahnenkamm, Alzenau“. 2013 wurde er dort Pfarrvikar. Im Jahr 2014 wurde Kowalski in die Diözese Würzburg inkardiniert. Außerdem war er seit 2017 stellvertretender Dekan des Dekanats Alzenau. 2018 wurde Kowalski Pfarrer von Großheubach, Kleinheubach, Rüdenau sowie Kuratus der Kuratie Laudенbach im Dekanat Miltenberg und somit Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Am Engelberg, Großheubach“.

(16 Zeilen/0221/0059; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Pater Nicola Curcio im Pastoralen Raum Aschaffenburg tätig**

**Aschaffenburg** (POW) Pater Nicola Curcio von der Franziskanischen Gemeinschaft von Bethanien arbeitet seit 1. Dezember 2020 in der Seelsorge des Klosters Aschaffenburg, im Pastoralen Raum Aschaffenburg und in der Justizvollzugsanstalt Aschaffenburg mit.

(3 Zeilen/0121/0029; E-Mail voraus)

## **Pater Luparello Leiter der Italienischen Katholischen Mission**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pater Maurizio Luparello (39) von der Franziskanischen Gemeinschaft von Bethanien mit Wirkung vom 1. Dezember zum Leiter der Italienischen Katholischen Mission in Aschaffenburg und in der Diözese Würzburg ernannt. Zugleich entpflichtete der Bischof Pater Alberto Onofri (49), ebenfalls von der Franziskanischen Gemeinschaft von Bethanien, mit Wirkung vom 20. November als Leiter der Italienischen Katholischen Mission in der Diözese Würzburg. Für seine langjährigen treuen und guten Dienste in der Seelsorge sprach der Bischof ihm den oberhirtlichen Dank aus.

(7 Zeilen/0121/0038; E-Mail voraus)



## **Kleinschrodt von priesterlicher Mithilfe in der Stiftung Bürgerspital entpflichtet**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Richard Kleinschrodt (65) mit Wirkung vom 1. Januar 2021 von der Aufgabe der priesterlichen Mithilfe in der Stiftung Bürgerspital zum Heiligen Geist mit Schwerpunkt Ehehaltenhaus und Haus Sankt Nikolaus in Würzburg entpflichtet. Für die Seelsorge im außerordentlichen Ritus in der Diözese Würzburg sowie zur Übernahme für Seelsorgsaushilfen nach Anfrage ist er weiterhin zuständig.

(5 Zeilen/0221/0058; E-Mail voraus)

## **Sebastian Herbert Kuratus von Hammelburg-Christkönig**

**Hammelburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Militärseelsorger Sebastian Herbert (44) mit Wirkung vom 1. Dezember zum Kuratus der Kuratie Hammelburg-Christkönig ernannt. Zugleich entpflichtete der Bischof Militärpfarrer Alfons Schöpf (58) mit Wirkung vom 30. November von der Aufgabe als Kuratus der Kuratie Hammelburg-Christkönig.

(4 Zeilen/0121/0039; E-Mail voraus)

## **Frank Greubel wird Gemeindeassistent in der PG „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“**

**Würzburg** (POW) Frank Greubel (49) wird zum 1. Januar 2021 Gemeindeassistent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Sebastian, Heuchelhof und Sankt Josef, Rottenbauer“. Greubel wurde in Werneck geboren und wuchs in Sömmersdorf auf. Der gelernte Bankkaufmann war von 2000 bis 2008 als geschäftsführender Bildungsreferent bei der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg, dem „Land & Leute“-Bildungswerk sowie der Landwirtschaftlichen Familienberatung tätig. Zugleich absolvierte er das Studium bei „Theologie im Fernkurs“ und die Ausbildung zum Ständigen Diakon. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 27. November 2005 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Im Anschluss wirkte Greubel als Diakon mit Zivilberuf in Euerbach sowie in der Filiale Sömmersdorf der Pfarrei Brebersdorf. 2008 wurde er Geistlicher Begleiter für das Haus Volkersberg. Ab 2010 war er zudem Beauftragter für Erwachsenenbildung und Medienarbeit, Katechumenat und Fortbildung pastoraler Berufe im Dekanat Hammelburg. 2012 wechselte Greubel in das Personalreferat des Bischöflichen Ordinariats Würzburg und wurde dort Assistent des Personal- und Ordensreferenten. Von 2014 bis 2017 war er stellvertretender Leiter des Bodelschwingh-Hauses des Evangelischen Hilfswerks München, einem Übergangwohnheim für von Obdachlosigkeit bedrohte haftentlassene Männer. 2017 kehrte er als Verwaltungsleiter für den Bereich Karlstadt/Arnstein in den Dienst des Bistums zurück. Darüber hinaus wurde er stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für die Pfarrei Mariä Heimsuchung und Sankt Nikolaus Büchold. Seit 2019 leitet er die Einrichtung des CJD Creglingen (Jugendstrafvollzug in freien Formen und intensivpädagogische Jugendhilfe-Wohngruppe).

(18 Zeilen/0121/0032; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Langjähriger Direktor der Domschule Würzburg verstorben

## Trauer um Professor Dr. Dr. Günter Koch

**Würzburg** (POW) Die Domschule Würzburg trauert um Professor Dr. Dr. Günter Koch, ihren langjährigen Direktor. Wie erst jetzt bekannt wurde, starb er am Donnerstag, 10. Dezember, im Alter von 89 Jahren in Würzburg. Von 1977 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1999 leitete Koch gemeinsam mit Domkapitular Prälat Josef Pretscher und bis 1993 auch mit Irmgard Krebs die Domschule mit ihrem Fernstudienbereich „Theologie im Fernkurs“. „Als Akademiedirektor hat er die Domschule als Akademie des Bistums nachhaltig geprägt und sich um die kirchliche Bildungsarbeit im Bistum Würzburg wie für die Kirche in Deutschland bleibende Verdienste erworben“, erklärt Dr. Rainer Dvorak, Leiter der Domschule.

Nach seiner Promotion in Philosophie im Jahr 1958 in Freiburg und in Theologie fünf Jahre später in Würzburg wurde Koch 1963 Studienleiter an der Domschule Würzburg. Sein theologischer wie philosophischer Sachverstand, vertieft durch eine Habilitation im Fach Dogmatik 1973 an der Universität Würzburg, und seine Vernetzungen in die universitäre Landschaft hinein belebten nach Dvoraks Worten in Kombination mit seinen reichhaltigen musischen Begabungen die Arbeit der Akademie. Bei allen Akademieveranstaltungen sei das „aggiornamento“ des Zweiten Vatikanischen Konzils leitend gewesen. Diese suche, den Menschen aus dem Reichtum der kirchlichen Tradition wie aus der Tiefe der gedanklichen Reflexion Orientierung aus dem christlichen Glauben in den Anforderungen der Gegenwart zu geben. „Mannigfache Inspirationen für die Theologie, aber auch für gesellschaftliche Herausforderungen gewann er aus dem Nachdenken über die Kategorie der Beziehung“, sagt Dvorak.

Von Anfang an sei Koch maßgeblich in Vorüberlegungen und Planungen zur Errichtung eines Theologischen Fernkurses eingebunden gewesen. Nach der offiziellen Beauftragung der Domschule durch die Deutsche Bischofskonferenz 1969 habe er sich drei Jahrzehnte lang der theologischen Qualifizierung von Laien verschrieben, als Autor mehrerer Lehrbriefe im Grund- und Aufbaukurs und mit seiner Ernennung zum Akademiedirektor auch als wissenschaftlicher Leiter von „Theologie im Fernkurs“. Letztgenannter Einrichtung wurde in Kochs Amtszeit der Status einer Kirchlichen Arbeitsstelle für Fernstudien verliehen. „In zahllosen Präsenzveranstaltungen und Prüfungen hat er die theologische Ausbildung ganzer Generationen von Fernstudierenden geprägt und einen herausragenden Beitrag für die Kirche in Deutschland geleistet, den die Deutsche Bischofskonferenz anlässlich seines 80. Geburtstages mit der Verleihung der Bonifatiusmedaille gewürdigt hat“, betont Dvorak.

Koch habe mit den Mitteln der ihm eigenen intellektuellen Leidenschaft, aber auch mit der Gabe des Humors und der Macht des dichterischen Wortes, „die ihm reichlich zur Verfügung standen“, die Relevanz des Evangeliums für die Gegenwart zur Geltung gebracht. Die Menschlichkeit und die Zeitgenossenschaft, die ihn auszeichneten, sowie sein unermüdlicher Einsatz für die Domschule Würzburg und die Kirchliche Erwachsenenbildung seien den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bleibende Verpflichtung, unterstreicht Dvorak.

(33 Zeilen/0121/0009; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

## **Pfarrer i. R. Dieter Ludwig im Alter von 81 Jahren gestorben**

**Aschaffenburg (POW)** Im Alter von 81 Jahren ist am Mittwoch, 6. Januar, Pfarrer i. R. Dieter Ludwig gestorben. Er war Priester des Bistums Mainz und zuletzt Hausgeistlicher bei den Schwestern der Göttlichen Vorsehung in Aschaffenburg. Ludwig wurde 1939 in Offenbach geboren. Nach dem Abitur im Jahr 1959 studierte er in Frankfurt am Main Germanistik, ehe er im Herbst des gleichen Jahres in das Mainzer Priesterseminar eintrat und dort auch das Studium der Katholischen Theologie und Philosophie aufnahm. Zwei Freisemester führten ihn nach München. Am 27. Februar 1965 empfing Ludwig in Mainz die Priesterweihe durch Bischof Hermann Volk. Danach wirkte Ludwig als Kaplan in Heidesheim am Rhein, Worms-Horchheim und -Weinsheim sowie als Pfarrverwalter in Wiesoppenheim. 1975 wurde er Pfarrverwalter in Wies-Heppenheim und Offstein. Von 1976 bis 1992 war Ludwig Pfarrer von Heusenstamm sowie von 1981 bis 1991 auch Dekan des Dekanats Rodgau. 1992 wurde er Pfarrer in Seligenstadt-Sankt Marcellinus und Petrus sowie ab 1995 auch Pfarrer von Klein-Welzheim-Sankt Cyriakus. Seit 2012 war Ludwig im Ruhestand, den er als Hausgeistlicher bei den Schwestern der Göttlichen Vorsehung in Aschaffenburg verbrachte. Requiem und Beisetzung finden coronabedingt im engsten Kreis in Seligenstadt statt.

(14 Zeilen/0221/0054; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## **Gemeindereferentin Walburga Bätz im Alter von 93 Jahren gestorben**

**Gemünden/Aschaffenburg (POW)** Wie erst jetzt bekannt wurde, ist Gemeindereferentin i. R. Walburga Bätz am Donnerstag, 10. Dezember 2020, im Alter von 93 Jahren gestorben. Bätz war 37 Jahre als Gemeindereferentin im Bistum Würzburg tätig, davon mehr als 20 Jahre in Aschaffenburg-Sankt Gertrud. Bätz wurde 1927 in Gemünden geboren. Sie arbeitete als Verkäuferin und Schneiderin. 1949 absolvierte Bätz die Ausbildung zur Seelsorgehelferin in Bad Kissingen. Anschließend war sie in Gemünden, Alzenau und Haßfurt eingesetzt. Ab 1953 wirkte sie in Bad Königshofen. 1964 wechselte Bätz nach Aschaffenburg-Sankt Gertrud, wo sie bis 1987 tätig war. Die Beisetzung fand am Freitag, 8. Januar, im engsten Kreis statt.

(8 Zeilen/0221/0053; E-Mail voraus)

## Veranstaltungen

### **Missionare von Mariannahill: Predigtreihe zum heiligen Josef**

**Würzburg** (POW) Die Missionare von Mariannahill in Würzburg laden ab Dienstag, 19. Januar, zu monatlichen Josefs-Predigten in die Klosterkirche Herz Jesu ein. Papst Franziskus hat das Jahr 2021 zum „Jahr des heiligen Josefs“ ausgerufen. Vor genau 150 Jahren, am 8. Dezember 1870, erklärte der selige Papst Pius IX. Josef per Dekret zum Schutzpatron der gesamten katholischen Kirche. „Wir Missionare von Mariannahill in Würzburg greifen gerne die Initiative von Papst Franziskus auf und stellen das Jahr 2021 unter den besonderen Schutz des heiligen Josef“, schreibt die Gemeinschaft. Von Januar bis November wird jeweils am 19. des Monats eine Josefs-Predigt angeboten, welche die verschiedenen Anrufungen aus einer Litanei betrachtet. Die Reihe beginnt am Dienstag, 19. Januar, um 19.30 Uhr mit einer Predigt von Pfarrer Dr. Eugen Daigeler (Stadtlauringen) zum Thema „Josef, Schutzherr der Kirche“. Am Freitag, 19. Februar, befasst sich Franziskaner-Minorit Pater Konrad Schlattmann (Schwarzenberg) mit „Josef, Schatten des ewigen Vaters“. Domvikar Paul Weismantel (Würzburg) spricht am 19. März über „Josef, Gemahl der Gottesmutter“. Eine komplette Übersicht über alle Termine gibt es im Internet unter [www.mariannahill.de](http://www.mariannahill.de), Menüpunkt „Service – Predigtreihe“.

(13 Zeilen/0221/0062; E-Mail voraus)

### **Dilemma in der Notaufnahme: Onlineveranstaltung der Domschule**

**Würzburg** (POW) „Das Dilemma in der Notaufnahme“ ist das Thema der Onlineveranstaltung der Domschule Würzburg am Mittwoch, 20. Januar 2021, von 19 bis 21 Uhr. Die Domschule veranstaltet den Onlinevortrag in Kooperation mit der Juliusspital Palliativakademie. „In diesem Vortrag werden die Priorisierungskriterien der deutschen Notfall- und Intensivmediziner erläutert und anhand von kritischen Fällen aus der Intensivmedizin die Problematik diskutiert“, heißt es in der Einladung der Domschule. Referent ist Professor Dr. Michael Schmidt aus dem klinischen Ethikkomitee der Universitätsklinik Würzburg. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldung bis Mittwoch, 13. Januar 2021, und weitere Informationen im Internet unter [www.juliusspital-palliativakademie.de](http://www.juliusspital-palliativakademie.de), E-Mail [palliativakademie@juliusspital.de](mailto:palliativakademie@juliusspital.de).

(9 Zeilen/0121/0033; E-Mail voraus)

### **Erster Diözesaner Bibeltag: Biblische Texte neu entdecken**

**Würzburg** (POW) Beim ersten Diözesanen Bibeltag am Samstag, 23. Januar 2021, von 10 bis 12.30 Uhr sind noch Plätze frei. Anlässlich der ökumenischen Bibelwoche mit dem Thema „In Bewegung – in Begegnung. Zugänge zum Lukasevangelium“ werden vier Workshops angeboten. Aufgrund des Lockdowns ist die Teilnahme ausschließlich online möglich. „Es geht darum, einander und der Heiligen Schrift zu begegnen und die biblischen Texte in ihrer Bedeutung neu zu entdecken“, heißt es in der Einladung. Zur Auswahl stehen Workshops zu Themen wie „Abseits des roten Teppichs. Von Randfiguren und Nebendarstellern...“ oder „Jesus und die römische Konkurrenz“. Unter der Überschrift „Wenn nur das ganze Volk des Herrn zu Propheten würde“ geht es um Beispiele aus dem Buch Numeri zu Veränderungen und Neubeginn. „Glauben ohne Angst“ befasst sich mit dem Gleichnis vom Verlorenen Sohn und stellt es in Beziehung zu den Erfahrungen der Teilnehmenden. Veranstalter sind das Würzburger Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, die Arbeitsgemeinschaft Bibelpastoral der Diözese Würzburg und das Katholische Bibelwerk Würzburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Montag, 18. Januar 2021, beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Telefon 0931/38668700, Internet [generationen-zentrum.com](http://generationen-zentrum.com), E-Mail [info@generationen-zentrum.com](mailto:info@generationen-zentrum.com). Am Donnerstag, 21. Januar 2021, wird für die Teilnehmenden von 19 bis 19.30 Uhr ein Technik-Check angeboten.

(15 Zeilen/0221/0064; E-Mail voraus)

## Onlineveranstaltung: Das Unsägliche greifbar machen

**Würzburg** (POW) Interviews mit Überlebenden des Holocaust werden am Donnerstag, 4. Februar 2021, von 19 bis 20.30 Uhr auf der virtuellen Plattform der Domschule Würzburg geführt. Die Veranstaltung mit dem Titel „Das Unsägliche greifbar machen“ findet in Zusammenarbeit der Domschule Würzburg und dem „pax christi“-Diözesanverband Würzburg statt. „Bei dieser Veranstaltung geht es um das Unbeschreibbare des Holocaust und um die Mühen oder Qualen, das Erlebte dennoch in Worte zu fassen“, heißt es in der Einladung. Referent ist Dr. Friedhelm Boll, Professor für neuere Zeitgeschichte der Universität Kassel. Die Kosten für die Teilnahme betragen pro Person sechs Euro, ermäßigt vier. Anmeldung bis Mittwoch, 3. Februar 2021, und weitere Informationen im Internet unter [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de), E-Mail [info@domschule-wuerzburg.de](mailto:info@domschule-wuerzburg.de), Telefon 0931/38643111.

(9 Zeilen/0221/0061; E-Mail voraus)

## Ein Schatz an Geschichten: Seminar der Domschule Würzburg

**Würzburg** (POW) Märchen, Sagen und Geschichten aus der jüdischen Tradition widmet sich die Domschule Würzburg von Freitag, 19. Februar, bis Sonntag, 21. Februar 2021. Das Seminar „Ein Schatz an Geschichten“ findet im Burkardushaus in Würzburg statt. Referentin ist die Märchenerzählerin und Präsidentin der Europäischen Märchengesellschaft Sabine Lutkat. „Es stehen weniger wissenschaftliche Klassifizierungen oder historische Einordnungen im Vordergrund, sondern vielmehr persönliche Zugänge und Bedeutungssuche“, heißt es in der Veranstaltungseinladung. Ausgewählte Beispiele aus dem jüdischen Erzählgut werden erzählt, gemeinsam bedacht und befragt. Das Seminar wird in Zusammenarbeit mit der Europäischen Märchengesellschaft veranstaltet. Die Kosten für die Teilnahme betragen pro Person 90 Euro. Die Verpflegungskosten belaufen sich zusätzlich pro Person auf 78 Euro. Anmeldung bis Freitag, 15. Januar 2021, und weitere Informationen im Internet unter [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de), E-Mail [info@domschule-wuerzburg.de](mailto:info@domschule-wuerzburg.de), Telefon 0931/38643111.

(11 Zeilen/0121/0015; E-Mail voraus)

## „Was ich dir wünsche“ – Bildungstag des Referats Frauenseelsorge

**Würzburg** (POW) Bei einem Bildungstag für Frauen aus dem Raum Main-Spessart wird „der wundersamen Kraft des Wünschens nachgespürt“, heißt es in der Einladung des Referats Frauenseelsorge der Diözese Würzburg. Die Veranstaltung mit dem Titel „Was ich dir wünsche“ findet jeweils von 10 bis 16.30 Uhr am Mittwoch, 17. März, Donnerstag, 18. März, Montag, 22. März, Dienstag, 23. März und Mittwoch, 24. März 2021 im Burkardushaus in Würzburg statt. Referentin ist Diplom-Sozialpädagogin Helena Beuchert. Bei entsprechender Nachfrage werde ein Bustransport vom Raum Main-Spessart zum Burkardushaus und zurück angeboten. Die Kosten der Veranstaltung betragen pro Person 30 Euro, mit Bustransport 35 Euro. Anmeldung bis Dienstag, 12. Januar 2021, und weitere Informationen im Internet unter [www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de](http://www.frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de), E-Mail [frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de](mailto:frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de), Telefon 0931/38665201.

(10 Zeilen/0121/0021; E-Mail voraus)



## Byzantinische Gottesdienste zu Weihnachten und Epiphanie

**Würzburg** (POW) In der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl werden byzantinische Gottesdienste zu Weihnachten und Epiphanie angeboten. Eine Liturgie zum Hochfest der Geburt Christi wird am Sonntag, 27. Dezember, um 10.15 Uhr gefeiert. Am Sonntag, 3. Januar 2021, beginnt um 10.15 Uhr eine Liturgie zur Epiphanie und Taufe Jesu. Die Gottesdienste finden unter den vorgeschriebenen Corona-Sicherheitsvorkehrungen statt.

(5 Zeilen/0121/0013; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Weihnachtsandacht für alleinstehende Menschen

**Würzburg** (POW) Zu einer Weihnachtsandacht mit Weihbischof Ulrich Boom lädt der Caritasverband alleinstehende Menschen am Heiligabend, 24. Dezember, um 14.30 Uhr ein. Sie findet im Pfarrgemeindezentrum Heiligkreuz im Würzburger Stadtteil Zellerau statt. Seit vielen Jahren veranstaltet der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg an Heiligabend eine Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen. Wegen der Corona-Pandemie ist das in diesem Jahr nicht möglich. Als Alternative findet die Weihnachtsandacht statt. Anmeldung bis Donnerstag, 17. Dezember, unter Telefon 0931/38659100.

(7 Zeilen/0121/0006; E-Mail voraus)

## „Wahrheit und Lüge“ ist Thema des Bildungstages

**Aschaffenburg/Miltenberg** (POW) „Wahrheit und Lüge“ ist das Thema der Bildungstage des Referats Frauenseelsorge der Diözese Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Aschaffenburg. Jeweils um 16 Uhr am Montag, 1. März, und Dienstag, 16. März 2021, im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg und am Sonntag, 27. Februar 2021, im Martinushaus in Aschaffenburg findet die Veranstaltung „Sage immer die Wahrheit, aber sage die Wahrheit nicht immer“ statt. Obwohl Ehrlichkeit bei Umfragen ein häufig genannter wichtiger Wert sei, werde mehrmals am Tag gelogen, heißt es in der Veranstaltungseinladung. Mit den Fragen „Warum und in welcher Absicht tun Menschen das?“ beschäftigt sich der Bildungstag. Referentin ist Diplom-Pädagogin Monika Knüpf. Die Kosten für die Teilnahme betragen pro Person 30 Euro. Mittagessen und Nachmittagskaffee sind darin enthalten. Anmeldung bis Montag, 25. Januar 2021, und weitere Informationen im Internet unter frauenseelsorge.bistum-wuerzburg.de, E-Mail frauenseelsorge@bistum-wuerzburg.de, Telefon 0931/38665201.

(12 Zeilen/0121/0020; E-Mail voraus)



## „Weihnachtssegens to go“ im Rathaus Hammelburg

**Hammelburg** (POW) Einen „Weihnachtssegens to go“ bietet die Militärseelsorge Hammelburg am Heiligabend, 24. Dezember, von 14 bis 18 Uhr im Rathaus von Hammelburg an. Beim „Weihnachtssegens to go“ geht jede „Familiengruppe“ einzeln durch den Rathausdurchgang. Dabei besteht die Möglichkeit, das Weihnachtsevangelium zu hören, mit einer Glocke die Weihnachtszeit einzuläuten, vor der Krippe zu beten und ein Licht für persönliche Anliegen zu entzünden. Der evangelische Militärpfarrer Rüdiger Bernhardt und der katholische Militärpfarrer Alfons Schöpf spenden abwechselnd den Segen. „Mit dieser Aktion möchte die Militärseelsorge für alle Menschen da sein, die nicht nur das Virus, sondern auch das Seelenheil ernst nehmen“, heißt es in der Pressemeldung der Militärseelsorge Hammelburg. Die im Rathausdurchgang aufgebaute Krippe sei besonders hervorzuheben, denn sie stamme aus dem Irak. Soldaten der Bundeswehr, die in Sulaimaniyya (Irak) stationiert waren, bauten im August 2018 ein massives Holzkreuz für Bernhardts Vorgänger Martin Klein, der in Erbil (Irak) war. Als der Außenposten Sulaimaniyya aufgegeben wurde, brachten die Soldaten das schwere Kreuz zu Klein nach Erbil. In der folgenden Adventszeit bauten Soldaten aus dem Kreuz diese Krippe. „Vom Kreuz zur Krippe, vom Tod zum Leben – ein Sinnbild für diese Zeit“, beschreibt Bernhardt.

(14 Zeilen/0121/0010; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pfarrer Stephan Eschenbacher am ersten Weihnachtstag auf Bibel TV

**Haßfurt** (POW) In der Reihe „Emmaus – Andacht zum Tag“ spricht Pfarrer Stephan Eschenbacher, Leiter der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Kilian, Haßfurt“, am ersten Weihnachtstag, Freitag, 25. Dezember, um 20 Uhr auf dem Fernsehsender Bibel TV. Allein auf freiem Feld waren die Hirten in der Weihnachtsnacht. Pfarrer Eschenbacher stellt sich vor, wie die Nacht der Hirten erhellt wurde durch diese einfache Botschaft: Ihr werdet ein Kind finden. In seiner Andacht zeigt er auf, wie auch die dunklen Nächte der Menschen von heute durch die Weihnachtsbotschaft erhellt werden. Die Sendung ist ab dem 25. Dezember auch in der Mediathek unter [www.bibeltv.de](http://www.bibeltv.de) abrufbar.

(7 Zeilen/0121/0031; E-Mail voraus)